

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 3 M.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate

15 Pf. Wohnungsanzeigen und -Angebote, Stellenangebote und Angebote 10 Pf. die Entzifferung über deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 18.

Eigentum, Druck und Verlag von G. C. A. r. z. in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Liebsmann in Elbing.

Nr. 72.

Elbing, Donnerstag

26. März 1891.

43. Jahrg.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser ersuchen wir, ihre Bestellungen für das zweite Vierteljahr 1891 bei den Postämtern oder Landbriefträgern **baldest, möglichst bis zum 29. März**, bewirken zu wollen, da unsererseits nur in diesem Falle eine pünktliche Zusendung der Zeitung gewährleistet werden kann. Neu eintretende Abonnenten erhalten die Zeitung, sobald uns die Postquittung zugesandt wird, bis zum April gratis. Gratisbeilagen: 6 Mal wöchentlich „Der Hausfreund“, 1 Mal wöchentlich „Illustr. Sonntagsblatt“, alle 14 Tage „Landwirthschaftlicher Rathgeber“ mit Illustrationen.

Die „Altpr. Ztg.“ kostet in der Expedition und in den Abholstellen pro Quartal 1,60 M. mit Botenlohn 1,90 M. bei allen Postanstalten 2,00 M. mit Briefträgerbestellgeld 2,40 M.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des ausgezeichneten Romans „Im Tode vereint“ auf Wunsch gratis und franco nachgeliefert.

## Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 24. März.

Die „National-Zeitung“ schreibt: „Die Verbrennung von Rechnungs-Belegen für den Welfenfonds erinnert mehr an Kriminalnovellen als an die Gewohnheiten einer geordneten Staatsverwaltung. Wir glauben, daß die Mittheilung, nach welcher die alljährliche Decharge betreffs der Ausgaben aus dem Welfenfonds ein regelmäßiges Nachspiel vor einem Kamin des Auswärtigen Amtes gehabt habe, sich als ein Mißverständnis herausstellen wird. Aber für richtig halten wir, daß zu einem gegebenen Zeitpunkt allerdings ein solches Autodafé stattgefunden hat. Ob diese seltene Art von Alten-Reinigung noch eine Erläuterung erfahren wird, bleibt abzuwarten. Worauf es ankommt, das ist eine Vereinnahmung der Parteien des Abgeordneten-Hauses zu dem Verlangen, daß die unkontrollirte Verwendung der Erträge des sequentrierten welfischen Vermögens alsbald ihr Ende finde, gleichviel wie die sonst noch mit dem Sequenter zusammenhängenden Fragen erledigt werden mögen. Allerdings wird dann die Bewilligung eines erheblichen geheimen Fonds für Zwecke der auswärtigen Politik, wie jede Regierung eines Großstaates ihn braucht, in jeder Hinsicht unerlässlich sein, aber das darf von einer im Interesse der politischen Moral nachgerade unausschießbaren Entscheidung nicht länger abhalten.“

Die Nachricht, Herr v. Boetticher habe das Geld nur als Darlehen, und zwar aus der Privatschatulle des Kaisers empfangen unter hypothekarischer Sicherstellung des Schwiegeraters von Boetticher, charakterisirt sich schon dadurch als Entfindung, daß der Schwiegerater des Ministers Herr Berg, früherer Vorsitzender der Reichsbankkommission in Straßburg, nie ein Gut besaß, noch jetzt besitzt. In unterrichteten Kreisen herrscht allgemein die Ueberzeugung vor, daß Herr v. Boetticher die ganze Summe aus dem Welfenfonds erhalten hat.

Der „Hannoversche Courier“, der in der Lage ist, über die Verwaltung des Welfenfonds gut unterrichtet zu sein, bestätigt die Darstellung der „Kölnischen Zeitung“ als zutreffend und spricht dabei nachdrücklich den Wunsch nach anderweiter Regelung der Finsendverwendung des Welfenfonds aus. Nach zu dieser anderweitigen Regelung bereits vom Kaiser die nötigen Schritte eingeleitet worden.

Die (schon gemeldete) Wahl des Fürsten Bismarck in den Lauenburger Kreistag ist durch die Großgrundbesitzer erfolgt.

Die „Hamb. Nachr.“ bezeichnen die Nachricht der „Freisinnigen Ztg.“, Fürst Bismarck habe in Berlin Häuser gekauft und beabsichtige seinen Wohnsitz wieder in der Reichshauptstadt zu nehmen, als unrichtig.

Im 19. hannoverschen Reichstagswahlkreise sind jetzt definitiv folgende Kandidaten aufgestellt: Von den Nationalliberalen Fürst Bismarck, den Freisinnigen Rentier Adloff, den Welfen Rittergutsbesitzer v. Plate und den Sozialdemokraten Schumacher Schmalfeld. Fürst Bismarck wird wahrscheinlich mit dem sozialistischen Kandidaten in Stichwahl kommen.

Der Bundesrath hat heute dem Entwurf des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Patentgesetzes, nach den Beschlüssen des Reichstages zugestimmt.

Im Reichsamt des Innern hat heute Vormittag unter dem Vorsitz des Staatsministers von Bülow eine Konferenz in Sachen des deutsch-österreichischen handelspolitischen Abkommens stattgefunden, an welcher der Oberregierungsath Guber, der Unterstaatssekretär Schraut und der Generaldirektor der bairischen Zölle und Steuern, May, theilgenommen haben. Den Berliner Politischen

Nachrichten“ zufolge kehrt heute Hubert nach Wien zurück.

Der deutsche Gesandte Alvensleben und der Generaldirektor des Kongostaates, Getwelve, haben den Auslieferungsvertrag zwischen dem Kongostaate und den deutschen ostafrikanischen Kolonien unterzeichnet.

Die Verhandlungen, welche im Staats-Ministerium in Betreff des Totalisators stattgefunden haben, führten, wie die „N. R. K.“ hört, zu dem Ergebnis, daß der Totalisator zwar nicht verboten wird, daß jedoch die Zahl der Tage, an welchen der Totalisator auf den Rennplätzen erlaubt sein soll, erheblich, und zwar um mehr als  $\frac{1}{2}$  vermindert werden soll.

Wie die „Voss. Ztg.“ hört, wird im Abgeordnetenhaus zuerst nach den Ferien die Landgemeinde-Ordnung durchberathen werden. Die Annahme, daß der Landtag auch nur annähernd im Stande wäre, seine Arbeiten bis Pfingsten zu erledigen, scheint hinfällig. Im Reichstage hofft man bis Pfingsten zum Abschluß der Tagung gelangen zu können.

Das Zustandekommen der seit einigen Wochen in Bildung begriffenen deutsch-ostafrikanischen Seengeellschaft mit dem Sitze in Hamburg ist nunmehr gesichert. Es sind von Hamburger Firmen und anderen Interessenten über 1 Million Mark gezeichnet. Auch die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft in Berlin theilt sich mit 100.000 Mark.

Das Wolffsche Telegraphenbureau hatte gestern nach den ihm gewordenen Informationen gelehnet, daß Verhandlungen über die Wiederzulassung des amerikanischen Schweinefleisches schwebten. Dagegen meldet die „National-Zeitung“, daß man in „gut unterrichteten Kreisen“ die Aufhebung des Einfuhrverbotes im Zusammenhang mit dem neuen amerikanischen Gesetze über die Fleischschau für wahrscheinlich hält.

Das „Otterndorfer Kreisblatt“ frondirt gegen die Kandidatur des Fürsten Bismarck. Die „Neuhäuser-Ztg.“ ist darüber ganz aufgeklärt, daß das „Kreisblatt“ Artikel gegen die Bismarckische Kandidatur aus anderen Blättern abdrucke. Es liege doch offen auf der Hand, daß das „Kreisblatt“ auf diesem Wege hoffe, Hundbeaare in den Wahlkreis streuen zu können, um nachher vielleicht selbst im Trüben fischen zu können. Die „Neuhäuser-Ztg.“ appellirt darum an den patriotischen Sinn der Bevölkerung des Landes Neuhäuser Adeln gegen die schwachmüthige Haltung ihres Kreisblattes.

Die weitere Durchführung des An siedelungswerkes in der Provinz Posen soll eine Aenderung erfahren, die ein bemerkenswerthes Anzeichen einer Aenderung der gefamten Polenpolitik der Regierung wäre. Es soll nämlich auf den bisher maßgebend gewesenen politischen Gesichtspunkt verzichtet und das wirtschaftliche Interesse in den Vordergrund gestellt werden. So berichtet wenigstens die „Schlesische Zeitung“.

Die Wahl des konservativen Abgeordneten v. Colmar (1. Bromberg), welche mit 653 Stimmen über die absolute Majorität erfolgte, beantragt die Wahlprüfungskommission des Reichstages zu beanstanden. Zugleich wird Beweishebung über 23 Protestpunkte vorgeschlagen. Die früher beantragte Wahl des wilddemokratischen Abgeordneten Frhrn. v. Münch (8. Württemberg) beantragt die Wahlprüfungskommission für gültig zu erklären.

Ausland.

England. London, 24. März. Unterhaus. Der Präsident des Handelsamts Hicks Beach erklärte im Verlaufe der Sitzung, er halte es für unthunlich die Handelsverträge mit Belgien und Deutschland zu dem Zwecke zu kündigen, daß diejenigen Artikel der Verträge gestrichen werden könnten, welche Differentialtarife gegenüber fremden Ländern verhinderten, denn die Kündigung würde zu einer Revision der Handelsverträge führen, bei welcher die großen Vortheile, die England durch die Verträge genösse, gefährdet seien.

Der Erste Lord des Schaks, Smith, empfing heute eine Deputation, welche die Regierung ersuchte, mit der von Knutsford eingebrachten Bill gegen Neufundland nicht übereilt vorzugehen. Smith erklärte, die äußerst große Gefahr einer Kollision zwischen den Fischern und Franzosen habe die Regierung zu ihrem gegenwärtigen Handeln veranlaßt. Außer dem Schiedspruch wäre nur noch eine kriegerische Lösung möglich; er sei überzeugt, daß hierzu wohl Niemand der Regierung rathen werde.

Cork, 23. März. Ein Anhänger Barnells griff heute den zu Barnells Gegnern gehörenden Deputirten Timothy Healy in dessen Wohnung thätlich an und zertrümmerte dabei durch einen heftigen Schlag das von Healy getragene Augenglas. Wie es heißt, wären die Augen verletzt und die Sehraft gefährdet.

Portugal. Lissabon, 23. März. In halbamtlichen Kreisen werden die Gerichte von einer Ministerkrisis als verfrüht bezeichnet. Diese Meldung ändert nichts an der Thatfache, daß die Verhältnisse rasch der Krisis entgegenreisen.

Porto, 23. März. Das Militärgericht verurtheilt heute die Hauptschuldigen mit dem Luftbade vom 31. Januar zu Zellengefängnis von 4 Jahren

mit darauffolgender Deportation nach Afrika bis zu 18 Monaten Zuchthaus. Von Militärpersonen wurde 266 verurtheilt und 240 freigesprochen; von Zivilpersonen 7 verurtheilt und 15 freigesprochen.

Belgien. Wie das Journal „Chronique“ mittheilt, hätte der König unmittelbar nach seiner Rückkehr von London die Minister zu einem Minister-rathe zusammenberufen und denselben mitgetheilt, es sei unumgänglich notwendig, eine Revision der Verfassung in Angriff zu nehmen. Der König habe hinzugefügt, er sei angesichts der im Lande herrschenden Agitation bereit, ein Dekret über die Auflösung der Kammer zu erlassen.

Italien. Bern, 24. März. Das Testament des Prinzen Jerome Napoleon befindet sich in Genf bei den Notaren Theodor Audoud und Maquemer; es ist datirt vom 25. Dezember 1889. Notar Audoud ist einer der testamentarischen Exekutoren. Die Prinzen Ludwig und Viktor und ein Vertreter der italienischen Königsfamilie werden nächstens eingeladen werden, sich in Genf einzufinden, um der Verlesung des Testaments beizuwohnen.

Amerika. New-York, den 24. März. Die Italiener hielten in Brooklyn, Jersey = City und Troy Meetings gegen das Lynchen in New-Orleans ab. Zu Troy stürmte der amerikanische Böbel das Meeting und vertrieb die Italiener mit Revolver-schüssen, wobei mehrere Verwundungen vorkamen. Der Redakteur eines in Wicksburg (Mississippi) erscheinenden Wochenblattes, Ernst Hardenstein, wurde von dem Redakteur der ebenfalls dort erscheinenden „Evening-Post“, John Cashman, in einem Wortwechsel über die New-Orleans-Lynchaffäre erschossen. Wir fügen hinzu, daß die Polizei alle Kräfte anspannt, um den Racheplänen der Italiener-Vereine zu begegnen. Mit welchem Erfolg wird sich ja zeigen.

Chile. Die Pariser chilenische Gesandtschaft veröffentlicht folgende Depesche: Die Regierungstruppen haben sich in guter Ordnung nach Calama zurückgezogen, alles Kriegsmaterial und Proviant mit sich nehmend. Von da an wollen sie Zouque angreifen. — Nach einer Drahtmeldung aus Valparaiso wurden daselbst 200 gefangene Insurgenten zusammengebunden und mit Kanonen und Gewehren niedergeschossen. — Die „Times“ meldet aus Santiago: Die chilenische Regierung sei nicht im Stande, Zouque von der Seeseite anzugreifen, da es ihr an Schiffen lehle. Auch ein Angriff von der Landseite erscheine unmöglich wegen der 200 Meilen weiten wasserlosen Küstenfläche, die sich um Santiago erstrecken. Die chilenische Regierung konzentrierte im Süden ihre Streitkräfte, die 30.000 Mann betragen. Die Aufständischen geben die Zahl ihrer Truppen auf 4000 an. Außerdem haben die Schiffe, die zu ihnen übergegangen sind, eine Besatzung von 2000. Der „Times“-Korrespondent bemerkt, es handle sich in Chile nicht um eine Umrwälzung, sondern um einen Aufstand in der Provinz Tarapaca. Innerhalb weniger Wochen müsse der Aufstand besiegt sein.

Ostafrika. Dem „Berl. Tagel.“ wird aus Witu gemeldet: Der frühere Sultan Fumo Bakari soll thatsächlich (wie schon früher gemeldet. D. Red.) durch seinen Vetter Bana Kitini vergiftet sein; Ali Ben Bakari, der früher in Töppens Diensten gestanden, soll das Gift geliefert haben. — Nach einem Telegramm des „Neuerlichen Bureau“ aus Mozambique ist der Belagerungsstand über Sofala und das Manicaland verhängt worden. — Das Paketboot „Alva“, welches von Madagaskar und Réunion in Marseille eingetroffen ist, bringt Nachrichten mit, nach welchen Kaimdieniakata, Gouverneur von Nossi-Bé, welcher mehr als 200 Einwohner Madagaskars ermordet ließ, mit seinem Bruder an derselben Stelle, wo die früheren Mordthaten begangen wurden, hingerichtet wurde. In Anjouan, einer der Comorischen Inseln, giebt sich eine gewisse Bewegung kund. — Nach einer Meldung der offiziellen „Agenzia Stefani“ haben der Ministerpräsident Rudini und der englische Botschafter Lord Dufferin am Dienstag ein Protokoll unterzeichnet, durch welches die Demarkationslinie der englischen und italienischen Einflusssphäre in Ostafrika festgelegt wird. Die vereinbarte Linie geht das Thal des Zuba von der Mündung aufwärts bis zum 6. Grad n. Br., folgt alsdann dem 6. Parallellkreise bis zum 35. Längengrad und diesen entlang bis zum Blauen Nil. Äthiopien mit Kassa und den anderen Gebiets-Dependenz bleibt also mit der südlichen Grenze innerhalb der italienischen Einflusssphäre. Was die Station Nismaju betrifft, so sollen die italienischen Unterthanen und Schutzbesohlenen völlig gleiche rechtliche Behandlung wie die englischen genießen. — Die italienische Kolonialpolitik am Rothen Meere hat zu neuen Entwicklungen mit Absehnien geführt. Ueber den Ernst der Verwickelungen geben die Meldungen vorberhand auseinander. Wie die „Tribuna“ unter Vorbehalt meldet, habe sich König Menelik nicht damit begnügt, die Interpretation des italienisch-äthiopischen Vertrages seitens des italienischen Abgesandten Grafen Antonelli zu bestreiten, sondern auch den Grafen Antonelli und andere in seinem Gebiet wohnende Italiener in sehr harter Weise behandelt und sie gezwungen, das Land in aller Eile unter Zurücklassung ihrer Habsgeligen zu verlassen. Auch aus Harar hätten alle Italiener auswandern müssen. Die „Fanzulla“ erklärt hingegen alle Gerüchte von einem offenen Bruch zwischen Italien und dem König Menelik für

völlig unbegründet. Auch die „Opinione“ mahnt zu großer Vorsicht gegenüber den darüber verbreiteten Gerüchten. — Ueber neue Unruhen der Eingeborenen an der Somalküste nördlich des Witugebiets wird aus Zanzibar berichtet. Die Somalis unternehmen in der Gegend von Nismaju Raubzüge und plündern die Handelschiffe am Eingang des Zubafusses. Der Sultan von Zanzibar entsandte Truppen, um die Ordnung wieder herzustellen.

## Hof und Gesellschaft.

\* Berlin, 24. März. Der Kaiser nahm zahlreiche militärische Meldungen entgegen und empfing unter andern den General Graf v. Häfeler. — Die Ankunft des Kaisers in Lübeck ist definitiv auf den 1. April festgesetzt. Der Kaiser, zu dessen Abtheilungsquartier das Haus des Bürgermeisters ausersehen ist, wird eine Rundfahrt durch die Stadt unternehmen und die Sebenswürdigkeiten besichtigen. Nach dem Festmahl erfolgt die Fortsetzung der Reise bis Travemünde. Dort übernachtet der Kaiser im Salomwagen und besteigt am Morgen einen inzwischen in den Hafen gekommenen Avisodampfer zur Reise nach Kiel. — Der Kaiserbesuch in der Rheinprovinz ist nach der „Allg. Reichskorrespondenz“ auf den 16. April festgesetzt worden. Der Kaiser wird zunächst nach Düsseldorf fahren und von hier aus Köln und Bonn zu Schiff besuchen. Wahrscheinlich werde sich daran ein Absteher nach Koblenz anschließen. — Kaiser Wilhelm wird nach einer gerüchweisen Meldung der „Trk. Ztg.“ aus Amsterdam die Königin Emma während ihres Aufenthalts in Amsterdam im Mai besuchen.

\* Cherbourg, 24. März. Die Königin von England landete hier heute früh und begab sich zur Weiterreise nach Graffe ohne Verzug nach dem Bahnhofe. Der Königin wurden die militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen.

\* Athen, 24. März. Die Kaiserin von Oesterreich, begleitet vom Erzherzog Franz Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie, ist gestern Nachmittag in Athen angelangt und hat noch am Abend der königlichen Familie einen Besuch abgestattet.

## Armee und Flotte.

Der Kaiser hat dem Offiziercorps seines ungarischen Husarenregiments in Kecskemet sein Portrait übersendet.

\* Berlin, 24. März. Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Veizig“ (Flaggschiff), „Sophie“ und S. M. Kanonenboot „Wolf“, Geschwaderchef Kontre-Admiral Balois, ist am 24. März cr. in Foochow eingetroffen und beabsichtigt am 30. desj. Mts. nach Nanking in See zu gehen.

\* Wilhelmshaven, 24. März. Vize-Admiral von der Goltz hat heute Vormittag über alle hier stationirten Theile der Marine eine Parade abgenommen, an welche sich Detail-Exercitien anschlossen. Am Nachmittag nahm der kommandirende Admiral an dem im Marine-Casino stattgefundenen gemeinschaftlichen Mahle aller Offiziere Theil.

Ueber die Nothwendigkeit der zweijährigen Dienstzeit für alle Waffengattungen mit Ausnahme der Kavallerie läßt nach dem „Deutschen Tageblatt“ Generalleutnant z. D. v. Bogulavski demnächst eine Schrift im Verlage von Friedrich Luchardt, Königgräberstraße 53, erscheinen. Der Verfasser verlangt aber einen höheren Präsenzstand der Armee als jetzt und hält zahlreiche Ausnahmemaßregeln für notwendig.

Wegen Soldatenmishandlung ist ein Unteroffizier des in Zittau garnisirenden Infanterie-Regiments, welcher einem Rekruten beim Exerciren ein größeres Stück Eis auf den Kopf legen ließ, wie die „Zittauer Morgenzeitung“ vernimmt, zur Degradation und zu neun monatlicher Festungshaft verurtheilt worden. Ein anderer Unteroffizier desselben Regiments, welcher das Durchdrücken der Kniee beim Paradeschritt durch Stoßen mit der Fußspitze an das Bein erzwingen wollte, wurde mit drei Monaten Festungshaft bestraft.

Die „Berliner Börsenzeitung“ meldet: Wie wir soeben erfahren, hat der Kommandeur des siebenten Armeekorps, General von Albedyll seinen Abschied erbeten.

\* Göttingen, 24. März. Der General der Kavallerie z. D. v. Wigandorf, bis 1888 kommandirender General des 7. Armeekorps, ist gestern gestorben.

\* Dresden, 24. März. Der Zustand des Kriegsministers v. Fabrici hat sich heute Nachmittag verschlechtert. Prof. Gerlach aus Berlin wird zur Konsultation ermartet. Der König erkundigte sich persönlich nach dem Befinden des Kranken.

\* Das Pariser Schwurgericht hat 6 der 7 Rekruten, die in Saint-Denis bei der Aushebung „Hoch die Anarchie! Nieder mit dem Vaterland! Nieder mit der Armee!“ gerufen hatten, freigesprochen, den siebenten zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Die Angeklagten verließen den Gerichtssaal mit dem Ausruf: „Es lebe die Anarchie!“ — Der degradirte Unteroffizier, der kürzlich in Brest auf seinen Hauptmann schob, ohne ihn zu treffen, wurde vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt.

\* Cannes, 24. März. Ein französisches Geschwader ist im Golfe von St. Juan eingetroffen, um

dahelbst während des Aufenthaltes der Königin von England in Graße zu stationiren.

### Kirche und Schule.

Der „N.-A.“ publizirt die Verlethung des Kronenordens II. Klasse mit dem Stern an den Konfistorialpräsidenten Hegel.

Der Papst will der „Saale-Ztg.“ zufolge eine Marmorstatue in Lebensgröße der Marienkirche in Hannover für das Grabmal von Windthorst schenken.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig, 25. März.** Vor der heutigen Strafkammer wurde gegen den früheren Kaufmann Karl Friedrich Behrendt de Cuvry hier selbst wegen Unterschlagung in fünf Fällen verhandelt. Der Angeklagte ist beschuldigt, als Vormund einer unehelichen Tochter seines am 3. Sept. 1886 verstorbenen Bruders und als Verwalter des Nachlasses des Verstorbenen von dem Bankgeschäft Baum und Piepmann, woselbst der Verstorbene ein Guthaben hatte, Gelder erhoben und in seinem eigenen Nutzen verwandt zu haben. Angeklagter betrittet dies, er will zwar Beträge von 800 Mk., 250 Mk. und 1200 Mk. von der Firma Baum und Piepmann erhoben, indessen für Frachten der Firma seines Bruders verausgabt haben. Ferner wird Angeklagter beschuldigt, eine Wechselforderung des J. Grabowski aus Neustadt an den verstorbenen Behrendt de Cuvry über 1000 Mk., welche von der Firma Baum und Piepmann aus dessen Guthaben eingekauft war, in den Kontobüchern nicht bloß von dem Wechselkonto abgesetzt, sondern auch in Ausgabe gebucht zu haben, wodurch das Aktiv-Saldo in der Nachlassmasse um 1000 Mk. verkleinert wurde. Angeklagter behauptet, die fraglichen 1000 Mk. in Ausgabe und Einnahme gebucht zu haben, wie es geschäftlicher Brauch sei und befreit, den Betrag in seinem Nutzen verwandt zu haben. Dem Angeklagten wird ferner vorgeworfen, den Betrag von 400 Mk., welchen Herr Kaufmann Hanßen dem verstorbenen Bruder des Angeklagten schuldet, und der von der Mutter des Herrn Hanßen bezahlt worden sein soll, unterschlagen zu haben. Angeklagter betrittet den Betrag von 400 Mk. erhalten zu haben. Herr Hanßen hielt es für zweifellos, daß seine Mutter den Betrag von 400 Mk. bezahlt hat, da sie das dafür verpfändete Hypotheken-Dokument vom Angeklagten zurückhalten hat. Ferner soll der Angeklagte 3 größere Beträge für drei ausländische Firmen als bezahlt in die von ihm geführten Bücher seines Bruders eingetragen und thatsächlich nicht bezahlt haben, wodurch er sich ebenfalls eine Unterschlagung hat zu Schulden kommen lassen. Schließlich wird der Angeklagte noch beschuldigt, den Betrag von 6000 Mk., welchen die Cellulose-Fabrik seinem verstorbenen Bruder für Holz schuldet und am Pfingstfesttage bezahlt hat, nicht in Einnahme gebucht, sondern unterschlagen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis zu verurtheilen, der Gerichtshof sprach denselben jedoch frei, da eine Beachtung der Schädigung der Nachlassmasse nicht vorliege. — Der Aufsichtsrath der Danziger Dampfboot- und Seebad-Aktiengesellschaft „Weichsel“ hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, der bevorstehenden General-Versammlung für das Geschäftsjahr 1890 die Vertheilung einer Dividende von 5 pCt. sowohl für die Stamm- wie die Prioritätsaktien vorzuschlagen.

**Karthaus, 22. März.** Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollverammlungen im Kreise Karthaus finden statt: in Karthaus am 31. März, Nachmittags 3 Uhr; in Zudau am 1. April, Vormittags 9 Uhr; in Stangenwalde am 1. April, Nachmittags 2 Uhr; in Schöneberg am 2. April, Vormittags 9 Uhr; in Stenditz am 2. April, Nachmittags 2 Uhr; in Sulleneggen am 3. April, Vormittags 9 Uhr; in Sierakowiz am 3. April, Nachmittags 2 Uhr; in Mirchau am 4. April, Vormittags 9 Uhr; in Karthaus am 4. April, Nachmittags 3 Uhr.

**Dirschau, 24. März.** Nachdem schon vor einigen Tagen mehrere Dampfer mit Schlepptähnen von Danzig her auf der Weichsel hier vorbei Stromaufwärts nach Graudenz und Thorn gefahren waren und trotz der bedeutenden Gegenströmung des Hochwassers ziemlich rasch vorwärts gelangten, haben sich heute auch die bisher im hiesigen Winterhafen vor Anker gelagerten Frachtdampfer ihre regelmäßigen Fahrten nach Danzig, Elbing, sowie nach Thorn wieder aufgenommen. Leider erleiden Viele von ihnen noch einen mehr oder weniger langen Aufenthalt an der hiesigen Eisenbahnwechselfeldbrücke. Dort ist einer der zum Aufziehen des Hauptmastes aufgestellten Schiffskräne bei dem Vorrücken an den linken Uferand derart beschädigt, daß die meisten Schiffe entweder die Verstellung des Kranes abwarten oder mit unendlicher Mühe den Mast selbst emporheben müssen. Im Uebrigen kann gegenwärtig die Schifffahrt als wieder eröffnet angesehen werden.

**Rojante, 24. März.** Das Ausstreuen von Gist behufs Vertilgung von schädlichen Thieren hat bei aller Vorsicht oft erhebliche Nachtheile im Gefolge, welche die etwaigen Vortheile bei weitem überwiegen. Auf dem Gute Kollin wurden vor Kurzem nach vorangegangener polizeilicher Anmeldung mit Strychnin vergiftete Fleischbroden zum Abfangen der Fische ausgeworfen, welche zum guten Theile von den Krähen nach allen Winden vertragen wurden. Dadurch sollen mehrere werthvolle Hunde in der Nachbarchaft den Tod gefunden haben; auch viele der Forst- und Landwirthschaft nützliche Thiere, wie Eulen und Mäusebussarde liegen tod auf dem Felde, namentlich hat es vielen Krähen das Leben gekostet.

**Rempelburg, 23. März.** Der diesjährige Ostermarkt bot hier ein sehr todes Bild. Es war zwar ausnahmsweise viel Rindvieh aufgetrieben, doch fehlte es fast vollständig an Küfern. Höchstens gute Milchkuhe wurden noch gekauft, aber zu sehr gedrückten Preisen. Von Jungvieh, nach welchem in letzter Zeit immer große Nachfrage war und das daher in großer Menge zum Verkauf gestellt wurde, erwarb man nur vollständig fette Exemplare zum Schlachten. Im Ganzen waren die Preise gegen früher um etwa 1/3 gefallen. Der Pferdehandel, soweit er sich auf gutes Arbeitsmaterial erstreckte, war etwas lebhafter bei gewöhnlichen Preisen. Die Krämer machten durchweg schlechte Geschäfte, ebenfalls wegen Mangel an Kaufwilligen. — Der Arbeiter E. in G., ein etwa sechszigjähriger, aber noch rüstiger und vollständig gesunder Mann, war vorgestern beim Abtragen von Getreide beschäftigt, als er plötzlich zusammenbrach und auf der Stelle todt war. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

**Griffburg, 24. März.** Zur Altersrente haben sich bis jetzt aus dem Orte 17 Personen gemeldet, von denen 3 Personen die Rente bereits beziehen, während die anderen Anträge noch bei der Versicherungsanstalt schweben. Die erste Schützengilde hielt ihre erste Generalversammlung ab, in welcher

der alte Vorstand zum Theil wiedergewählt wurde. Der Kassierer Goyde, obgleich wiedergewählt, legte sein Amt nieder, und trat in dessen Stelle Kamerad Dyk; ferner wurde noch ein zweiter Schriffführer in Person des Kaufmanns Doehring gewählt, welcher beim Königschießen die Kontrolllisten zu führen hat. Der Tag des Königschießens wurde auf den 26. Juni festgesetzt und dabei beschlossen, daß das sich hieran anschließende Bräntenschießen nicht an diesem Tage, sondern am Sonntag darauf abgehalten werden soll. Die Kasse hatte einen Bestand von 206 Mark 55 Pfennigen. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde die Verpachtung der sogenannten Armenhauswiese an den Fleischermeister Schiffski für eine jährliche Pacht von 60 Mark genehmigt. Bisher betrug dieselbe 90 Mark, desgleichen wurde die Besserung und Reparatur der Straße nach Prökelwitz dem Mühlenmeister Nowak für ein jährliches Pauschquantum von 100 Mk. übertragen. — Der Etat, welcher von der Kommission nunmehr festgestellt ist, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 32,710 Mk. ab. Die hiervon durch Kommunalsteuer aufzubringende Summe beträgt 25,200 Mk., mithin gegen 2000 Mk. weniger als bisher, es dürfte dieses seinen Grund darin haben, daß durch die Ueberweisung des Ueberflusses aus den Getreideböden an die Kreise die Provinzial- und Kreisabgaben geringer geworden sind, und außerdem der Staatszuschuß zu den Schulen 2500 Mk. beträgt. — Eine Herabsetzung des Prozentsatzes der bisherigen Kommunalbedürfnisse von 460 pCt. der Einkommen- und Klassensteuer dürfte unbedingt zu erwarten sein. Bei der Revision der Wasserleitung durch einen Monteur aus Danzig hat sich ergeben, daß die Mechanik und Absperrhähne in sämtlichen Wasserständen nach nunmehr 16jährigem Gebrauch unbrauchbar geworden sind und erneuert werden müssen. Diese Reparaturkosten werden sich auch auf über 500 Mk. belaufen. — Der Sohn des Abbaubestitzer Brodde fuhr mit einem 4spännigen Wagen vom Sattel aus aus der Stadt nach Hause, als kurz vor dem Gehöft die Pferde unruhig wurden und durchgingen. Hierbei fiel der Brodde vom Pferde herunter, und zwar so unglücklich, daß Pferd und Wagen über ihn hinweggingen. Hierbei wurde ihm die halbe Kopfhaat losgerissen und erlitt derselbe noch schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**Briesen, 24. März.** Ein schreckliches Unglück hat eine hiesige Familie in tiefe Trauer versetzt. Der Gensdarm H. wollte früh Morgens nach Hohenkirch reiten, deshalb machte seine Frau ihm zur Zeit den Kaffee fertig, stellte ihn auf die Platte und ging ins Zimmer. Das zweijährige Söhnchen blieb aber in der Küche. Ein schrecklicher Schrei rief die Mutter in die Küche zurück; dort bot sich ihr ein trauriger Anblick dar, der kochende Inhalt des Topfes hatte den ganzen Körper des Kindes verbrüht, und nach zwei Tagen erlöste der Tod den Kleinen von seinen Qualen.

**Czerst, 22. März.** Der wegen Entwendung verschiedener Wagenkürzen verhaftete Pantoffelmacher versuchte aus dem hiesigen Amtsgefängnis dadurch zu entweichen, daß er von dem eingezehnten Ofen derselben die Krone abriß, den Rauch in das Loft ließ, um auf diese Weise seine Gefahr auf die ziemlich erwachsenen Kinder des Amtsdieners, welcher desselben Tages sich auf einem Transport befand, zu lenken und dann durch Gift diesen entweichen zu können. Sein Vorhaben wurde aber durch einen Nachbarn des Amtsdieners vereitelt. — Ein anderer Diebstahl von Porzellangeschirren, das einem Händler vom Hofe entwendet wurde und die Vertheilung eines neugeborenen Kindes, deren ein Besitzer und eine Verwandte desselben verdächtig sind, sind die sonstigen Vorkommnisse, welche die Leute beschäftigen. — Vor 2 Jahren wurden, wie man dem „G.“ von hier berichtet, die Ländereien und Gebäude des Gutes Amt Czerst freihändig durch den Verwalter Herrn Kaluba parzellirt, und im Laufe voriger Woche ging die Bierbrauerei desselben für 60,000 Mk. in den Besitz des Mühlenbesizers Groß zu Czerst über.

**Graudenz, 25. März.** Wie der „G.“ hört, hat trotz glücklicher Operation das Augenlicht des Herrn Landgerichts-Präsidenten Wehki erheblich nachgelassen, es ist ihm nicht möglich, Gedrucktes und Geschriebenes ohne große Anstrengung zu lesen, und er hat ärztlichem Rathe folgend deshalb einweilen seinen Aufenthalt nach Wiesbaden verlegt, wo die günstigen klimatischen Verhältnisse ihm förderlich sein können.

**Thorn, 24. März.** Das Kriegsgericht verurtheilte den Soldaten, welcher vor einiger Zeit beim Verlassen eines Tanzlokals in der Vorstadt Roscher den Polizeidieners Krummer erschossen hat, zur Ausstoßung aus dem Soldatenstande, sechsjähriger Zuchthausstrafe und fünf Jahren Ehrverlust.

**Wiesbaden, 24. März.** Am 21. d. Mts. ereignete sich in Albrechtswalde folgender Unglücksfall: Der Brettschneider Gottfried Ohlert war beim Besizer Schwarz daselbst mit Brettschneiden beschäftigt beim Aufbringen eines schweren Blockes rutschte derselbe, nachdem er fast oben auf den Böden war, infolge seiner Glätte herunter und zerschmetterte dem Ohlert das rechte Schienbein, so daß die Splitter des Knochens aus dem Fleische herausstakten; in Folge dessen kann der zugezogene Arzt eine Entleerung des Beines nicht eher vornehmen, als die Knochen splitter entfernt sind.

**Willuhnen, 20. März.** Ein eigenthümliches Malheur passirte kürzlich bei dem Schneidermeister R. in D. Derselbe hatte unbewohnenerweise einen Bienenstock in das Wohnzimmer transportirt, um das Volk auf seinen Futurvorrath zu untersuchen. Durch einen Kunden wurde der Benannte längere Zeit von dem Zimmer fern gehalten, und die Bienen blieben sich selbst überlassen. Die Zimmerwärme machte dieselben bald mobil, und in hellen Haufen stürzten sie durch das theilweise geöffnete Flugloch und durch die Ritzen des Kastens in das Zimmer, dasselbe mit einem mächtigen Schwarm anfüllend. Die im Zimmer anwesenden Kinder konnten sich nicht schnell genug in Sicherheit bringen und wurden durch die Stiche der Immen mehr oder weniger verletzt. Aus dem Kopfe des jüngsten Kindes allein hat man gegen 30 Stacheln entfernen müssen und liegt dasselbe schwer krank darnieder. Dazu hat der Anführer des Unheils noch den Verlust des Stodes zu beklagen, da man die Bienen nur dadurch unschädlich machen konnte, daß man sie durch die geöffneten Fenster entweichen ließ.

**St. Ghlau, 23. März.** Der Knecht Liedtke aus Reudorf hatte mit anderen Knechten Kohlen vom hiesigen Ostbahnhof abgeholt, bei welcher Gelegenheit dort lagende Fässer mit Spiritus seinen Durst rege werden ließen. Er bohrte ein Loth an, ließ das giftige Raß in seine Kohlenschuppe laufen und schlürfte es dann in vollen Zügen. Befinnungslos wurde er nach Hause gebracht. Ärztlicher Beistand und auch sein Gelübde: nie wieder Spiritus anrühren zu

wollen, halfen nichts. Am anderen Tage war er eine Leiche. L. hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. (G.)

**Schönet, 24. März.** Das hiesige Schützenhaus ist nunmehr in den Besitz des Herrn Nader aus Straßburg für den Preis von 23,000 Mk. gelangt. Die Eröffnung der Lokalitäten soll am 4. April erfolgen. Nebenbei sei bemerkt, daß schon ein Käufer 27,000 Mk. geboten hatte, doch sollte im Interesse der Gläubiger ein noch höherer Preis erzielt werden. — Herr Buchdrucker Sargen von hier hat auf eine von ihm erfundene Landkartenaufhängemaschine, sowie auf eine von ihm konstruirte Bruchrechenmaschine je ein Patent angemeldet. — Herr Bahndirektor Köpp ist von hier veretzt worden; an seine Stelle kommt der Bahnvorsteher aus Sobbowitz, Herr Sonnabend, an unseren Bahnhof. — Sehr gute Resultate hat die Verwaltung der hiesigen Kreisparke aufzuweisen: Der Betrag der Einnahmen am Schluß des Jahres 1889 betrug 597,799.67 Mark, der Zuwachs durch Einnahmen und Zinsen für dieselben im Jahre 1890 214,862.03 Mark, die Ausgabe im Jahre 1890 betrug 180,870.05 Mark.

**Karalene.** Im dem Seminar in Karalene ist eine Diphttherie-Epidemie ausgebrochen.

**Tiflis, 26. März.** Herr Theater-Direktor Hannemann wird am ersten Osterfesttage mit einer neuen Gesellschaft die Saison hier selbst eröffnen.

**Cranz.** In Cranz ist die Uferpromenade bis auf die Belagplanen und die Treppen fertig gestellt, dagegen ist mit der Uferbefestigung noch immer nicht der Anfang gemacht. Um billiger zu dem für die Ufermauer erforderlichen Steinmaterial zu gelangen, will die Bauleitung den Aufgang des Kurischen Hafens abwarten, um von dort her die Steine auf dem Wasserwege zu beschaffen.

**Ortelsburg, 24. März.** Heute Abend 9 Uhr 10 Minuten kollidirten zwei Personenzüge bei Station Dilschienen. Ein Wajschintz wurde schwer, ein Heizer und drei Passagiere leicht verwundet.

**Willau, 23. März.** Bei einer Aufführung der Schützengilde hätte ein Vorfall üble Folgen haben können. Zur Ausführung des Theaterstückes wurde ein Mitspieler in einen hölzernen Koffer gelegt und der Deckel geschlossen. Hierbei drückte nun die Mitspielerin den Kofferdeckel so stark zu, daß das Schloß einschlangte und, da ein Schlüssel leiber nicht vorhanden war, der junge Mann in die Gefahr des Erstikens gerieth. Der Geistesgegenwart des Hotelwirthes, der sofort Meißel und Hammer herbeischaffte und das Schloß sprengte, gelang es glücklicherweise, die Gefahr noch rechtzeitig abzuwenden.

**Snowrazlaw, 23. März.** Der hiesige Vorshuß-Verein gewährt seinen Mitgliedern für 1890 eine Dividende von 6 pCt.

**Gnesen.** Zum Direktor des lgl. Gymnasiums zu Gnesen ist der Gymnasialdirektor Schröder in Wogrowitz berufen worden.

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

26. März: Veränderlich wolkig, etwas Niederschlag, ziemlich milde.

27. März: Vielfach bedeckt, geringe Niederschläge, windig, später aufklärend. Tags milde, Nachts kalt.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns Rechts willkommen.)

Elbing, 25. März.

**Ausstellungs-Lotterie.** Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß die Genehmigung zu der Lotterie für die gewerbliche Ausstellung ertheilt ist, welche mit der Provinzial-Thierchau verbunden werden wird. Die Aussteller haben nunmehr die Gewißheit für 6000 Mark Waare zu verkaufen, eine Summe, welche die Kosten reichlich decken dürfte, die den Einzelnen durch das Ausstellen erwachsen.

**Kaufmännischer Verein.** Der Verein schloß mit dem geistigen Sitzungsabend die Reihe seiner Winterveranstaltungen. Den letzten Vortrag hielt Herr Realgymnasiallehrer Vorkh über „Die Zukunft des Weltalls“. Nach den Ergebnissen der astronomischen Forschung ist unser Sonnensystem in Bezug auf die Bewegung der einzelnen Körper unveränderlich. Eine Veränderung würde daher mit demselben nicht vorgehen, wenn nicht andere Faktoren, nämlich das Licht und die Wärme veränderlich wären und zwar infolge der Ausstrahlung in den kalten Weltraum. Die notwendige Folge dieser Wärmeabgabe ist die allmähliche Abkühlung der Oberfläche der Sonne, deren Wärmeverlust durch Verdichtung zwar zum Theil ersetzt wird, aber nach Erreichung der Verdichtungs-grenze zur Erstarrung der Oberfläche führt. Mit der Erstarrung ist gleichzeitig eine Zerkühlung der Oberfläche verbunden, wie sie beim Monde beobachtet wird. Die Kälte dringt immer tiefer in den Sonnenkörper hinein und die Zerkühlung schreitet immer weiter vor. Endlich werden sich einzelne Theile vermöge der Flectkraft von dem Sonnenkörper entfernen und als Kometen den Weltraum eilen. Da nun feststeht, daß sowohl die Fixsterne, deren nächster, Alpha Centauri, von der Sonne 4 Billionen Meilen entfernt ist, während die Entfernung bis zum Sirius 10 Billionen Meilen beträgt, wie unser Sonnensystem als solches eine gradlinige Eigenbewegung haben, so ist es daher möglich, daß ein Himmelskörper auf einen anderen prallt oder der eine in seiner Bahn durch den anderen abgelenkt wird und nun um den letzteren kreist. Bei dem Zusammenstoß zweier Himmelskörper wird sich aber eine solche Wärme entwickeln, daß die festen Körper wieder in feurig-flüssigen Zustand übergehen und somit eine neue Sonne gebildet wird. Es findet also im Weltraum ein Kreislauf der Himmelskörper statt. — Nach dem besäßlich aufgenommenen Vortrage erstattete Herr Stadtrath Sallbach noch einen kurzen Bericht über das verfloßene Winterhalbjahr. Der Verein zählte zu Beginn des Jahres 342 Mitglieder. Neu aufgenommen wurden 21, durch den Tod verlor der Verein 7 Mitglieder, darunter zwei vom Jahre 1846. Die Bibliothek ist sehr reuigt worden, so daß der Vorstand für das nächste Jahr wieder eine erhebliche Vergrößerung derselben in Aussicht genommen hat. Die Verhandlungen mit Herrn Dr. Engel in Betreff eines Vortrages über den Jontentarif haben sich zerfallen, da Herr Engel den am 7. April wieder beginnenden Reichstags-sitzungen beizubohnen muß und die Tage vorher für einen solchen Vortrag zu ungenügend sind. Der Vorstand wird der Frage späterhin wieder näher treten.

**Eingezogene Staatsschuld = Verschreibungen.** Betreffs der neu ausgelosten und früher eingekündigten, aber noch nicht eingelösten Staatsschuldurkunden macht die Königl. Regierung zu Danzig darauf aufmerksam, daß Verzeichnisse von den

Nummern der gezogenen Schuldverschreibungen bei der Danziger Regierungshauptkasse, bei dem dortigen Königl. Hauptzollamte, bei den Königl. Hauptsteuerämtern zu Elbing und Pr. Stargard, bei sämtlichen Königl. Kreisämtern, bei den Königl. Steuerämtern zu Dirschau und Schönet, ferner bei sämtlichen Königl. Landrathsämtern, bei sämtlichen Magistraten, bei den städtischen Kammereinstellen und in den Geschäftsräumen der Königl. Polizeidirektion zu Danzig zur Einsicht offen liegen.

**Schiffstrandungen und Rettungen.** Im Jahre 1890 sind an den deutschen Küsten 57 Schiffe verunglückt mit einer Besatzung von 297 Personen, wovon 271 Personen gerettet und 26 Personen umgekommen sind. Die Rettung erfolgte bei 70 Personen durch Selbsthilfe, bei 71 Personen durch Hilfe anderer Schiffe, bei 34 Personen durch Privatbitten vom Lande und bei 96 Personen durch Rettungsgeräthe, davon 96 durch Rettungsboote und 6 durch Raketenapparate der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. 29 Rettungsfahrer der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger traten 33 Mal in Thätigkeit, darunter 19 Mal mit Erfolg. Unter den verunglückten Schiffen befanden sich 38 deutsche, 6 schwedische, 4 englische, 3 dänische, 3 holländische, 1 norwegisches und 1 russisches Schiff. Die Nationalität eines Schiffes konnte nicht ermittelt werden.

**Bräunert.** Im Jahre 1890 wurden in der Provinz Westpreußen folgende Prämien vom Allgemeinen Deutschen Jagdschuß-Verein bewilligt: Gensdarm Bahrs in Hammerstein, Kreis Schlochau 30 Mark, Hilfsförster Max Neupert zu Oletz, Kreis Thorn 30 Mk., Gensdarm Affeldt aus Abl. Briesen, Kreis Schlochau 25 Mk., Stadtförster Barnowski aus Freystadt, Kreis Rosenberg 25 Mk., Gensdarm Brandt zu Karzayn, Kreis Könitz 40 Mk., Gensdarm Wenzel in Schwornitz, Kreis Könitz 10 Mk., Gensdarm Affeldt in Abl. Briesen, Kreis Schlochau 25 Mk., Wirth Ludwig Julius Lörke aus Pippinzi 25 Mk., Schäfer Heinrich Neumann daher, Kreis Schwep 25 Mk., Königl. Forstauff. Greiß zu Abb. Jützenstein, Kreis Schlochau 1 Fernrohr, Königl. Förster Kraemer zu Bläschau, Kreis Tuchel 1 Hirschfänger, Königl. Förster Krüger zu Kaluga, Kreis Strasburg 1 Hirschfänger, Königl. Förster Albrecht zu Koegnit, Kreis Schlochau 1 Fernrohr, Förster Spalving aus Arusch, Kreis Rosenberg 35 Mk., Gensdarm Reh aus Niesenburg, Kreis Rosenberg 25 Mk., Königl. Förster Schulz in Neufahr, Kreis Danzig 30 Mk., Königl. Forstauff. Berner in Nicksalwade, Kreis Danzig 30 Mk., Königl. Forstauff. Schendel in Tzezewo, Kreis Schwep 30 Mk., Förster Eichstädt in Hansdorf, Kreis Rosenberg 35 Mk., Inspektor Grabowiz in Raubnitz, Kreis Rosenberg 1 Neststod, Fortwirth Goldbeck aus Raubnitz, Kreis Rosenberg 20 Mk., Arbeiter Albert Reine aus Niekau, Kreis Schlochau 20 Mk., Gensdarm Porz in Gollau, Kreis Briesen 25 Mk., Privatförster Gräber in Orie, Kreis Berent 20 Mk., Gensdarm Kühn in Leibitz, Kreis Thorn 25 Mk., Privatförster Graeske aus Bantau 20 Mk., Gensdarm Puttins aus Warlubien, Kreis Schwep 20 Mk., Gensdarm Wentelewski aus Gollub, Kreis Briesen 20 Mk., Lehrer Beyer in Pretoschin, Kreis Neustadt Westpr. 10 Mk., Gensdarm Reufowski in Könitz, Kreis Könitz 10 Mk., Förster Willenwe aus Schlaun, Kreis Buzig 30 Mk., Forstverwalter Kuhn in Laska, Kreis Könitz 30 Mk., Forstpolizeisergeant Borowski aus Neustadt, Kreis Neustadt Westpr. 36 Mk., Privatförster Jahn jetzt Nitzdorf, Kreis Strasburg 6 Mk., Förster Steingraber in Tzerofen 1 Fernrohr, Forstauff. Kühr in Tzerofen, Kreis St. Krone 1 Hirschfänger und Forstauffeher Köhler in Pollitz, Kreis Schlochau deutscher Schwannenhals.

**Eine Reise mittels Velozipeds** von Berlin nach Danzig legte kürzlich ein junger 18jähriger Mann trotz des schlechten Weges in 2½ Tagen zurück; gewiß eine recht aner kennenswerthe Leistung! Als derselbe in Danzig ankam, war sein Anzug fast zollhoch mit Straßenschmutz bedeckt. Der Velozipedist gedenkt den Rückweg nach Berlin nicht wieder auf dieselbe Weise, sondern mit der Eisenbahn anzutreten.

**Gründonnerstagsgebräuche.** Der Donnerstags vor Ostern ist von der Kirche dem Gedächtniß der Einsetzung des heiligen Abendmahles gewidmet. Seine eigenartige Bezeichnung aber — dies viridium = grüner Tag oder Tag der Grünen — hat er von dem Umstande, daß in der Zeit der ersten christlichen Kirche an ihm die öffentlichen Bußer, nachdem sie während der Fastenzeit ihre Buße gethan, von der Schuld losgesprochen und als Sündelose, also „Rein erstandene“, „Frischblühende“ (virides) wieder in die Gemeinschaft der Frommen aufgenommen wurden. Der Umstand, daß dieser Tag vor Ostern regelmäßig in die Frühlingszeit fällt, da also, wo das erste Grün der neu erwachenden Natur sich zu zeigen beginnt, war nun für die Phantasie des Volkes vielfach von Bedeutung. Die Suppe aus neuerlei Kräutern ist daher noch vielfach ein beliebtes Gründonnerstagsgericht namentlich in Hamburg und ebenso in den Ortschaften der Neumark hält man noch heute an diesem Gebrauche fest, oder ändert ihn auch in Herstellung eines besonderen Gemüsegerechtes aus den gleichen Ingredienzen. In manchen anderen Orten werden Pfannkuchen mit jungem Schnittlauch — auch eines der ersten Kräuter des Frühjahres — gebacken, in Böhmen und der Mark Brandenburg spielt der junge Spinat eine Hauptrolle; dort sind Karpen mit Spinat gefüllt das Tagesgericht, und manche Gasthäuser der böhmischen Städte besitzen in der Herstellung dieser Delikatesse einen ganz besonderen Ruf. Gleichfalls in Böhmen sind auch die sogenannten Judasbröthen ein Specieum des Tages. Ihr Name stammt von dem bekannten Ereigniß des Tages her, das die Bibel dem Verräther unter den Jüngern Christi zur Last legt. Was ihre Form und der Umstand, daß sie stets mit Honig begossen werden, mit dieser biblischen Bedeutung gemein hat, ist nicht aufgeführt, eigenthümlich aber, daß auch der gleiche Brauch sich noch in Hamburg findet, wo das ähnliche Gebäck an diesem Tage unter dem Namen „Judasohren“ hergestellt wird. In Pommern namentlich und zum großen Theil auch noch in der Mark Brandenburg ist ferner dann der Grünlof ungetrenntlich von dem Mittagsstisch des Gründonnerstages, und vielfach spart hier die Hausfrau die besten Gänsefeuten ihres Vöfelaffes gerade als Eliteseife dieses Tages auf. Besondere Bedeutung für den Tag besitzt auch der Honig. Am Gründonnerstag Morgens nüchtern geoffen, schützt er nach einem Glauben in Niederösterreich das ganze Jahr hindurch gegen den Biß toller Hunde; in Böhmen wo überhaupt der Tag für einen großen Glückstag gilt und hervorragend gefeiert wird, werfen die Knechte Morgens bei Sonnenaufgang ein mit Honig bestrichenes Bröthchen in den Brunnen, ein anderes auf das Saatsfeld, um die bösen Geister von einander

zu trennen, das Wasser feis rein und frisch, die Saat extrahirt zu gestalten. Auch die Eier, welche an diesem Tage gelegt werden, haben bei der Landbevölkerung große Bedeutung, namentlich in Süddeutschland, wo sie den besonderen Namen „Antloß“-Eier, d. i. Vergebungs- (Entlastungs-)Eier besitzen. Sie schützen den, der sie bei sich trägt oder auch den, der sie ist, vor Schaden, wie man in den schwäbischen Ländern glaubt; in Böhmen werden sie über die Häuser geworfen, an der Stelle, wo sie niederfallen, vergraben, wodurch das Haus gegen den Blitz gesichert ist. Ähnliche Anschauungen, Gebräuche mehr oder weniger abergläubiger Natur finden sich noch bei weitem mehr in vielfacher Form in den verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes vor, bei Allem aber tritt charakteristisch in Erscheinung, daß Produkte der neuerwachten Natur ihr Gegenstand und Ausgangspunkt sind.

**Militärische Personalien.** Generalmajor und Kommandant von Neisse, Malottki v. Trzebiatowski II. ist zum Kommandant von Graudenz ernannt. Hauptmann Lührsen, Platzmajor in Neisse, ist nach Graudenz versetzt worden. Oberst v. Kraak-Roschlaw, Kommandeur des Dragonerregiments Nr. 10 ist mit der Führung der 37. Kavalleriebrigade beauftragt. Oberstleutnant v. Raben im Fußarenregiment Nr. 14 ist zum Kommandeur des Dragoner-Regiments Nr. 10 ernannt worden.

**Ausgewiesenen.** Der Herr Landrath des Elbinger Kreises bringt hiernit zur öffentlichen Kenntniß, daß alle russisch-polnischen oder galizisch-polnischen Arbeiter, welche ohne eine bei ihm durch die Hände der Herren Amtsvorsteher oder der Polizeiverwaltung zu Tollemit eingeholte Genehmigung beschäftigt werden sollten, ohne Weiteres ausgewiesen und über die Grenze geschickt werden müssen.

**Käsen und Singvögel.** Welch großen Schaden eine Käse, welche den Vögeln in Feld und Busch nachstellt, anrichten kann, wird unsern Lesern bekannt sein. Ganze Gärten und Haine werden durch sie von den nunteren, uns erfreuenden Sängern und Insektenvertilgern entvölkert. Was nicht weggefangen, wird verschluckt. Auf der anderen Seite kann man die Käsen in Haus und Hof der Mäuse wegen nicht entbehren. Um nun das Jagdrevier auf leichten Wegen zu beschränken, giebt es ein vorzügliches Mittel. Man stuge den Käsen in der Jugend die Ohren, eine mit einer Scheere leicht ausführbare Operation. Thau und Regen würden den Käsen in die gestutzten Ohren kommen, wenn sie ins Feld streichen, hiervor hüten sie sich aber sorgsamst und gehen nicht zu Felde.

**Das nahe bevorstehende Osterfest** hatte auf den Eierpreis heute einen wesentlichen Einfluß ausgeübt. Während am Sonnabend noch das Mandel mit 55 bis 60 Pf. bezahlt wurde, stellten sich heute die Forderungen auf 65 bis 70 Pf.

**Mus Stubas** schreibt man uns vom 24. März. Einigen Ortschaften so wie auch einzelnen Personen in manchen Dörfern ist auf ihr früheres Gehalt von wegen der Ueberschwemmung die Grundsteuer pro 1888 und 1889 erlassen. Da sie aber den Betrag schon bezahlt hatten, erhielten sie Aufforderung denselben jetzt auf dem Landrathsamte in Empfang zu nehmen. — Sieben Händler um ein Kalb waren in diesen Tagen zu gleicher Zeit bei einem Besitzer in Saandorf erschienen, woraus man ersehen kann, daß die Käber noch immer sehr knapp sind. Sogar Fleischer aus der Danziger Gegend kommen hierher nach Kalbern, und die Besitzer durchsuchen auch die Gegend nach gutem Zuchtmaterial. Viele Käber sowohl hier als auch im Werder sind verendet, einem Besitzer sogar 22, daher die starke Nachfrage und die hohen Preise. — Mit dem Fallen des Wassers ist so zu sagen Stillstand eingetreten. Es fällt und steigt abwechselnd um einige Zentimeter, und so steht es seit Sonnabend ziemlich auf demselben Standpunkt. Der ablandige Wind bewirkt ein Fallen und der Nord- und Nordostwind ein Anstauen und Steigen des Wassers. Da der Wind aber sehr oft wechselt, so nimmt das Wasser nur sehr spärlich ab. — Am Palmsonntag fand, wie alljährlich, in Jeyer die Einsegnung der Konfirmanden statt. Wenn dieser Tag auch der Ueberschwemmung wegen in hiesiger Gegend von manchen Eltern nicht gewünscht wird, so ist er für praktische Leben doch sehr passend gewählt, da die eingeweihten Kinder gleich nach Ostern in ein Dienst- und Lehrverhältnis eintreten können und von den Landbesitzern in dieser Zeit sehr gesucht werden. — Der Fischfang hier selbst ist bisher noch wenig ergiebig gewesen. Die Kälte mag vielleicht an dem geringen Fang auch Schuld sein, aber größtentheils trägt das große Gewässer am meisten dazu bei, da die Fische noch immer zu viel Spielraum haben. Erst wenn das Wasser ziemlich ins Flußbett zurückgetreten, ist der Fisch ergiebig, in den Sad zu gehen.

**Einzeliefert.** Der in Kirchhaus ergriffene Schneider Baranowski wurde heute stark gefesselt und von zwei Gensdarmen begleitet dem hiesigen Gerichtsgefängnisse zugeführt.

**Rothholz.** Die Zufuhr von Rothholz aus den benachbarten bayerischen Forsten war heute ziemlich bedeutend und wurden namentlich hiesigen Deichzahlreichen beladenen Fuhrn von unserer Höhe gemacht hat.

**Der Fischfang** an den Ausflüssen der Mogat und im Hafte ist gegenwärtig äußerst ergiebig, dieses beweisen heute die großen Anfuhrn auf der Fischbrücke.

Ein Theil des reichen Fanges wird sofort in Tonnen gepackt und während der Fahrtzeit nach dem Ermland und Polen versandt. Auch die ersten Stinte standen heute zum Verkauf und waren die Preise hierfür sehr mäßig.

**Diebstähle.** Beim Stehlen von Steinkohlen wurden gestern vier Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren auf dem hiesigen Güterbahnhofe durch einen Polizei-Beamten abgefaßt. Die jugendlichen Langfinger hatten die Kohlen direkt von den beladenen Eisenbahnwagen entnommen. Ferner wurde ein Arbeiter Abends in der Altengrabenstraße abgefaßt, als er eine Karre voll Steinkohlen, die er angeblich am Bahnhofe gefunden haben will, nach seiner Wohnung schaffen wollte. Selbstredend wurden die Kohlen beschlagnahmt.

**Wasserhand** im Elbing Mittwoch Nachmittags 2 Uhr 9½ Fuß. Das Wasser fällt langsam weiter.

### Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 24. März. Auf der Anklagebank befinden sich die Arbeiter Ernst Fröhlich, oft wegen Körperverletzung verurteilt, und August Wenzel, ebenfalls mehrfach wegen Diebstahls und Gewaltthatigkeiten verurteilt. Dieselben sind beschuldigt, am 25. Mai 1890 auf Thumberg zwei andere Arbeiter körperlich durch Steinwürfe mißhandelt und Wenzel sich bei den entstandenen Schlägerei eines Messers bedient zu haben. Der Gerichtshof erkannte bei Fr. auf eine Zusatzstrafe von 7 Monaten Gefängniß, bei W. wegen Uebertretung auf 4 Wochen Haft. Ersterer wird sofort in Haft gehalten. — Die halbwüchsigen Jungen Ephraim Colmsee hier, Friedrich Ehler aus Bangritz Kolonie und Maurerlehrling Richard Jochim, Schesmershof, alle 3 nicht vorbestraft, sind beschuldigt, im Niedebsdorfschen Schanklokale in der Langen Niederstraße ohne Veranlassung am 21. Dezember 1890 den Arbeiter Stubitzki überfallen und gemeinschaftlich mißhandelt zu haben. Der vierte Mitangeklagte Otto Schwarz war, da er zum Militär eingezogen war, nicht erschienen. Colmsee erhielt 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängniß, Jochim 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tage Haft, Ehler wurde freigesprochen. — Die unberechtigete Auguste Reffitte, im Dienst bei Herrn Guttschiffer v. Wernsdorf-Gr. Bieland, ist angeklagt, am 19. November 1890 in Stagnitten die Meierin Schmidt durch Faustschläge auf den Kopf mißhandelt zu haben. Angeklagte will nur mit der flachen Hand geschlagen haben, weil sie von der Schmidt geschimpft worden ist. Die Reffitte erhielt unter Annahme mildernder Umstände 5 Mark Geld oder 1 Tag Gefängniß. — Der Hausdiener Daniel Barwick aus Woißlawitz in Schlesien, jetzt hier, ist beschuldigt, am 4. Januar 1891 im Albert'schen Lokale (Kaisergarten) einen Hausfriedensbruch verübt, zwei Polizeiergeanten beschimpft und sich denselben widersezt zu haben. Er wurde mit 40 Mark Geldstrafe oder 8 Tagen Gefängniß bestraft, auch wurde die Veröffentlichung des Urtheils gestattet. — Die Kellnerin Antonie Born von hier ist angeklagt, am 23. Januar 1891 den Nachtwächter August Böhnte beleidigt zu haben. Die Strafe betrug bei Annahme mildernder Umstände 10 Mark Geld ev. 2 Tage Gefängniß. — Der Arbeiter August Friedrich Schulz aus Böhmschgut ist beschuldigt, im November v. J. dem Besitzer Porst 5 Bohlen entwendet zu haben. Angeklagter will die Bohlen von dem Inspektor des Vorbesizers, Namens Großnick, geklaut erhalten haben. Es erfolgt Freisprechung. — Die Maurerlehrlinge Hermann Kienast, Johann Haase I und Johann Haase II aus Bangritz Kolonie sind beschuldigt, in der Nacht vom 21. zum 22. November 1890 dem Händler Abraham und der Wittve Kuhn Stacketenzäune und Zaunthüren im Werthe von 30 resp. 5 Mark vorsätzlich zerstört zu haben. Angeklagte wollen in trunkenem Zustande gegen die Zäune getaumelt sein und dieselben dabei umgeworfen haben. Der größere Schaden ist der Wittve Kuhn erwachsen, welcher ca. 10 Meter Zaun umgebrochen sind. Die Strafe wurde auf je 10 Mark Geld ev. 2 Tage Gefängniß festgesetzt.

### Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

SS Das Wetter. Meteorologische Monatschrift für Gebildete aller Stände. Herausgegeben von Dr. med. et phil. R. Abmann. Verlag von Otto Salle in Braunschweig. Das dritte Heft dieses Jahrgangs bringt u. a. den Schluß der Denkschrift „Das Königl. Meteorologische Institut in Berlin und dessen Observatorium bei Potsdam“ von Prof. von Bezold, besprochen von D. Bachmann; die Fortsetzung des Artikels über „Wetterprophetieungen in alter und neuer Zeit“ von Dr. C. Lang; eine Uebersicht über die Witterung des Jahres 1891 in Zentral-europa; ferner einen Beitrag „Einfluß der Windstärke auf den Temperaturunterschied zwischen Feld und (Kiefern-)Wald von Dr. Schubert u. a. m.

**Alexandrien, 24. März.** Professor Dr. Koch ist nach Triest abgereist.

**Frankfurt a. D., 24. März.** Das neueste Werk des Reichskommissars, Major v. Wischmann, über seine letzte afrikanische Reise, ist in der hiesigen Hofbuchdruckerei Tronwitsch und Sohn erschienen und gelangt am 31. d. M. in Berlin, Leipzig und Frankfurt a. D. zur Ausgabe.

Die Wittwe Schlemmings hat sich entschlossen, das Lebenswert ihres Mannes, die Ausgrabungen von Troja, fortzuführen. Sie kündigt diese Absicht in einem Vorwort zur letzten literarischen

Gabe ihres Mannes an, die den Titel führt: „Bericht über die Ausgrabungen von Troja im Jahre 1890.“

### Jagd, Sport und Spiel.

**London, 22. März.** Bei Schneegestöber fand heute die jährliche Oxford- und Cambridge-Universitäten-Ruderwettbewerb auf der Themse zwischen Putney und Mortlake statt. Das Oxford-Boot kam eine Viertelmeile vor dem Cambridge-Boot am Ziele an.

### Vermischtes.

**Berlin, 24. März.** In dem östlichen Vorort Stralau hat sich eine bellagenerthe **Katastrophe** ereignet: In dem Extraktionsraum der Palmkernöl- und Schwefelkohlenstofffabrik Regert u. Co. explodirte mit furchtbarem Gewalt der Schwefelkohlenstoff. Ein Arbeiter wurde getödtet, ein anderer erlitt lebensgefährliche Brandwunden, zwei weitere sind leichter verwundet. Ein furchtbarer Luftdruck in Folge der Explosion deckte das ganze Wellblechdach des Fabrikgebäudes ab und brachte den oberen Theil der Giebelwände zum Einsturz. Ein gleichzeitig entstandener Brand wurde durch die herbeigekommene Feuerwehr gelöscht. Der Platz um die Fabrik bietet den Anblick einer entsetzlichen Verwüstung da; das ganze Terrain bedecken Trümmerstücke des geplatzten Kessels und der eingestürzten Mauer. Wie stark der durch die Explosion hervorgerufene Luftdruck gewesen sein muß, erhellt daraus, daß ein Arbeiter auf einem Spreekahn fußhoch in die Luft geschleudert wurde.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 im Deutschen Reich. Daraus ergibt sich, daß Deutschland seit 1885 einen Bevölkerungszuwachs von 265,138 Seelen erfahren hat, was einer Zunahme um 5,7 pCt. gleichkommt. Außerdem ist noch die Einwohnerzahl von Helgoland mit 2086 Köpfen hinzuzurechnen. Im Einzelnen stellt sich das Ergebnis der Volkszählung wie folgt: Preußen (mit Helgoland) 29,959,388, Bayern 5,589,382, Sachsen 3,500,513, Württemberg 2,035,443, Baden 1,656,817, Hessen 994,614, Mecklenburg-Schwerin 578,565, Sachsen-Weimar 325,824, Mecklenburg-Strelitz 97,978, Oldenburg 355,000, Braunschweig 403,029, Sachsen-Meiningen 223,920, Sachsen-Altenburg 170,867, Sachsen-Koburg-Gotha 206,329, Anhalt 271,759, Schwarzburg-Sondershausen 75,514, Schwarzburg-Rudolstadt 85,838, Waldeck 57,283, Neuß älterer Linie 62,759, Neuß jüngerer Linie 119,555, Schaumburg- Lippe 39,183, Lippe 128,414, Lübeck 76,459, Bremen 180,390, Hamburg 624,199, Elsaß-Lothringen 1,603,987, Deutsches Reich 49,422,928.

**Aachen, 24. März.** Der von Paris nach Köln unter zollamtlichem Verchluß laufende Wagen mit Packeten für Deutschland traf heute bei der Einfahrt des Juges in den Bahnhof **brennend** ein. Die Packete sind zum größten Theil vernichtet.

**Peft, 24. März.** Der hiesige Schützenverein hat den Oberbürgermeister von Berlin, **Dr. von Forckenbeck**, zum Ehrenmitglied ernannt.

**Algier, 24. März.** Meldungen aus Fiquig zufolge berichteten vier Eingeborene, die nach Gourara kamen, daß sie auf einer Strecke von 120 Kilometern beständig in **Schneeflecken** wärmern, sogenannten Wanderheuschrecken, marschirt seien; dieselben kämen aus einem Lande der Sahara, welches 30 Tagemärsche südwestlich von Tafeliet liegt.

**Frankfurt a. M., 24. März.** Wie der Vorstand der elektrischen Ausstellung mittheilt, hat der Kaiser zum Zweck der **Herstellung der elektrischen Kraftübertragung von Lauffen a. Neckar nach Frankfurt a. M.**, in Würdigung der an die beabsichtigten Veruche sich knüpfenden national-wirtschaftlichen Interessen eine Beihilfe von 10,000 Mark aus Reichsmitteln bewilligt.

**Mugsbjrg, 22. März.** „In der großen See- Stadt Leipzig!“ — An das schöne Kneipled, das mit diesen tief sinnigen Worten angeht, wird man unwillkürlich erinnert, wenn man die Nummer der „Italia“ vom 9. März liest; dort wird der staunenden Welt verkündet: „Das deutsche Geschwader ist gestern in der Rhesde von **Mugsbjrg** eingelaufen. Die üblichen Salutsschüsse wurden zwischen ihm und dem bayerischen Geschwader gewechselt, das bereits daselbst vor Anker lag.“

Der Kaiser hat die **Wathenstelle** bei dem 8. Sohne des Häuslers Joseph Granel in Badewitz bei Leobschütz angenommen.

Als treffliche **Jungenübung** empfehlen wir das öftere Aussprechen des vollen Namens, dessen die neue Kronprinzessin von Hawaii sich rühmt. Die Dame heißt nämlich Vittoria Kawekiki Kainiani Lunalilo Kalaniniahlapalapa.

### Telegramme.

**Dresden, 25. März.** Der Kriegsminister **Graf v. Fabrice** ist heute Vormittag 10 Uhr gestorben.

**Athen, 24. März.** Der König und die Königin erwiderten im Laufe des gestrigen Abends den Besuch der Kaiserin von Oesterreich. Die Kaiserin be suchte den mondellen Abend zum Besuch des Schlemmingschen Hauses und der Akropolis. Heute Nachmittags verließen die Kaiserin und das herzogliche Paar Athen wieder. Dieselben begeben sich vor der Rückkehr nach Korfu zunächst nach Olympia.

**Brüssel, 24. März.** Boulanger ist heut Vormittag nach London abgereist.

### Handels-Nachrichten.

**Telegraphische Börsenberichte.**  
Berlin, 25. März, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse fest.	Cours vom 24. 3.	25. 3.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	96,50	96,40
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96,60	96,60
Oesterreichische Goldrente	97,80	97,80
4 pCt. Ungarische Goldrente	92,90	92,90
Russische Banknoten	240,40	239,70
Oesterreichische Banknoten	176,70	176,80
Deutsche Reichsanleihe	106,10	106,20
4 pCt. preussische Consols	105,60	105,60
4 pCt. Rumänien	87,10	87,10
Marienb.-Mantf. Stamm-Privilgien	112,20	112,20

**Produkten-Börse.**

Cours vom 24. 3.	25. 3.	
Weizen April-Mai	211,70	211,—
Malz-Juni	200,70	201,25
Roggen befestigt		
April-Mai	181,—	180,70
Malz-Juni	178,75	178,50
Petroleum loco	23,20	23,20
Rübel April-Mai	61,70	61,80
Sept.-Okt.	63,70	63,80
Spiritus 70er April-Mai	51,10	50,60

**Königsberg, 25. März.** (Von Postatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L. excl. Faß.  
Tendenz: Unverändert.  
Zufuhr: — Uter.  
Loco contingentirt . . . . . 68,75 „ Geld.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 49,— „ Brief  
März nicht contingentirt . . . . . 48,75 „ Geld.

**Danzig, den 24. März.**  
Weizen: loco fester, 300 Tonnen. Für bunt und hellfarbig incl. 185 A, hellbunt inländisch — A, hochbunt inländisch 210—213 A, Termin April-Mai 126 Pf. zum Transit 165,00 A, per Juni-Juli 126 Pf. zum Transit 166,00 A.  
Roggen: loco unvar., inländ. 168 A, russisch und polnisch zum Transit — A, per April-Mai 120 Pf. zum Transit 124,00 A, per Juni-Juli 120 Pf. zum Transit 123,50 A.  
Gerste: gr. loco inländisch 138 A  
kleine loco incl. — A  
Hafer: loco inländisch 134—135 A  
Erbsen: loco inländisch — A

### Königsberger Productenbörse.

	23. März.	24. März.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	202,00	202,50	behauptet.
Roggen, 120 Pfd.	166,00	167,00	fester.
Gerste, 107/8 Pfd.	126,50	126,50	unverändert
Hafer, feiner	142,00	142,00	do.
Erbsen, weiße Kopf.	130,00	130,00	do.
Rüben	—	—	—

### Spiritusmarkt.

Stettin, 24. März. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer 69,70 loco mit 70 A Konsumsteuer 50,00 A pro April-Mai 49,70 A, pro August-Septbr. 50,10 A

### Zuckerbericht.

Magdeburg, 24. März. Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement 18,45. Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 17,45. Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement 14,90. — Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Melis I mit Faß 27,00 Ruhig.

### Meteorologische Beobachtungen vom 24. März, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur. Cels.
Kemmel	762	NO	wolklos	-7
Neufahrwasser	762	ONO	wolkig	-1
Swinemünde	763	still	wolkig	-2
Berlin	763	NO	bedeckt	-2
Wien	763	NO	heiter	-2
Kopenhagen	763	SEW	heiter	-3
Petersburg	764	NO	wolklos	-12
Stockholm	765	still	wolklos	-5
Japarranda	760	S	bedeckt	-9
Hamburg	763	D	heiter	-2

**Uebersicht der Witterung.**  
Bei schwacher Luftbewegung ist das Wetter in Deutschland fast, im Westen heiter, im Osten veränderlich; in den südöstlichen Gebietstheilen fanden Schneefälle statt; im Innern Frankreichs herrscht Frostwetter.  
Deutsche Seewarte.

Die großartigen Erfolge, welche durch Warner's Safe Cure bei Nieren- und Leberleiden erzielt werden, sind schon vielfach besprochen worden. Dieses Mittel wird heute allgemein gegen solche Leiden angewandt und ist zu beziehen durch die bekannten Apotheken à M. 4 die Flasche. Haupt-Depot: Leipzigerische Apotheke in Marienburg und S. Kahle, Apotheke zur Altstadt in Königsberg i. Pr.  
**Vorschritt von Safe Cure.**  
20,0 virginisches Wolfswurzextrakt. 15,0 Edelleberkraut digitale man mit 1000,0 best. Wasser 8 Tage lang, colire und dampfe ab bis 375,0, löse darin 0,5 amerikanisches Gaultheria-Extrakt und 2,5 Jalpeter-saures Kali, setze 80,0 Weingeist und 40,0 Glycerine zu und filtrire. In dunklem Glas aufzubewahren.

### Kirchliche Anzeigen.

**Gründonnerstag.**  
Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.  
Morgens 8 Uhr: Communion.  
Predigt: Herr Superintendent Dr. Lenz.  
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.  
Nachmittags 5 Uhr: Beichte und Abendmahls-Gottesdienst.  
Herr Pfarrer Niebes.  
St. Annen-Kirche.  
Vormittags 10 Uhr: Beichte und Abendmahl.  
Herr Pfarrer Mallette.  
Heil. Veitnam-Kirche.  
Abends 6 Uhr: Gottesdienst mit Communion.  
Herr Pfarrer Schiefferdecker.  
Reformirte Kirche.  
Nachmittags 4 Uhr: Vorbereitung zur heiligen Communion.

**Memnoniten-Gemeinde.**  
Nachmittags 5 Uhr: Vorbereitung zur Abendmahlsfeier.  
Herr Prediger Harber.  
**Am Charfreitag.**  
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.  
Vorm.: Herr Kaplan Reichelt.  
Nachm.: Herr Kaplan Pfizenreuter.  
Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.  
Vorm. 10 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz. Festgeseung des Elbinger Kirchenchors: Demetr. Vortniansky 1752—1825: „Große Dogologie“; Michael Haydn 1737—1806: „Und es wird Finsterniß“.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
Heil. Geist-Kirche.  
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.  
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.  
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.  
Beichte 9½ Uhr.  
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.

**St. Annen-Kirche.**  
Vorm. 9½ Uhr: Beichtandacht.  
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Becker.  
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.  
Heil. Veitnam-Kirche.  
Vorm. 8 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker. Beichte und Communion.  
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker.  
Vorm. 9½ Uhr Beichte.  
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Böttcher. Passions-Andacht.  
Reformirte Kirche.  
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.  
Nach der Predigt: Communion.  
Memnoniten-Gemeinde.  
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber. (Abendmahlsfeier.)  
Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.  
Vorm. 9½ Uhr.  
Herr Prediger Horn-Hamburg.

**Elbinger Standes-Amt.**  
Vom 25. März 1891.  
**Geburten:** Arbeiter Friedr. Pahl S. Schloffer Carl Christmann S. Schloffer Franz Janzen S. Tischler Heinrich Hennwald S. Fabrikarbeiter Carl Brandt L. Schmied Heinrich Luchs S. Arbeiter Carl Wilhelm Schidlowski S. Fabrikarbeiter Heinrich Kater L.  
**Aufgebote:** Klempner Julius Distler- bed-Elb. mit Emma Pohlmann-Elb. Arbeiter August Kämmer-Elb. mit Magdalene Schmeier-Elb. Maurergeselle Gottfried Hafte-Elb. mit Elisabeth Lenz-Elbing.  
**Sterbefälle:** Arb. Eduard Benzel 32 J.  
**Bürger-Resource.**  
Sonntag, Montag, Dienstag, den 29., 30. u. 31. d. M. (an den 3 Oesterfeiertagen):  
3 große humoristische Foirren von  
**Albert Semad's Leipziger Sängern.**  
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf. Näheres die Tageszettel.  
Täglich wechselndes Programm.  
Zur Aufnahme neuer Schüler in das Königl.che Gymnasium werde ich  
**Sonabend, den 4. April, von 9 Uhr Vorm. an, Toeppen.**

# Charfreitags-Concert

des  
**Elbinger Kirchenchors**  
Charfreitag, den 27. März d. J., Abends 8 Uhr,  
in der St. Marienkirche.

## „Der Tod Jesu“

Passionskantate von C. H. Graun für **Soli** (Sopran, Tenor, Bass), **Chor**  
und **Orchester** (Kapelle des Herrn Otto Pelz).

Textbücher à 10 Pf. und **Billets** à 50 Pf. (Kirchenschiff und  
Seitenchor ein Preis) bei **S. Bersuch Nachf.** (Herrn Rudolph Nadolny).  
Nummerirte Plätze am Altar à 1 M. können bei Vorbestellung  
bis **Donnerstag, den 26. März, Mittags 12 Uhr**, eingerichtet werden;  
Plan in der Verkaufsstelle.

Theodor Carstenn, Cantor an St. Marien.

# Internationaler Caravanen-Circus

## E. Blumenfeld Wwe.,

größte fliegende Expedition der Gegenwart  
trifft mit seinem großartigen, vollständig neu zusammengestellten Spezialitäten-  
Ensemble **Mittwoch, den 1. April** in Elbing ein und eröffnet am selbigen  
Tage, Abends 8 Uhr, einen Cylus von nur **unwiderstehlich**  
**6 großen Gala-Parade-Vorstellungen**  
unter Mitwirkung der hervorragendsten Capacitäten der Gegenwart. In jeder  
Vorstellung Vorführung von mindestens 30 bis 36 eleganten Racepferden, in  
vollständig neuem Genre dressirt.

Hochachtungsvoll  
**E. Blumenfeld Wwe.,**  
Directorin.

Alles Nähere folgt.

# Gardinen

trafen in neuen geschmackvollen Mustern in großer Auswahl ein und  
empfehle breite, mit Band eingefasste Gardinen pro Meter von **25 Pf.**  
an bis zu den besten Qualitäten.

Schmiedestr. 4. **Robert Holtin.** Schmiedestr. 4.

# Gewerbehäus.

Am 1. u. 2. Oster-Feiertage:  
**Militär-Concert.**  
Das Nähere die Sonnabend-Annonce.  
**G. Wendel.**

# A. Bratfisch,

Schneidermeister.  
Anfertigung eleg. Herren-  
garderobe.  
Garantie für guten Sitz und saubere  
Ausführung. **Große Auswahl**  
in **modernen Stoffen.** Preise billigst.  
Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Fischerstraße Nr. 34.**

# Tapeten

von 10 Pfg. an  
bis zu den elegantesten  
empfiehlt

**A. Rahnke Nachf.,**  
Schmiedestraße 8.

# 30

**Schweinerümpfe** ff. Waare soeben  
eingetroffen, verkaufe dieselben im Rumpf  
pro Pfd. mit **45 Pf.**, pfundweise aus-  
gewogen **47 Pf.**

Hochachtungsvoll  
**Skrodzki,**  
Leichnamstr. 6.

# Eine zehnpferdige Locomobile

mit passender Centrifugal-Pumpe em-  
pfeilt zur Entwässerung

**Leistikow,**

Neuhof p. Neukirch, Nr. Elbing.

# Bis 80 Mark

zahle ich für alte **deutsche** und **Ausland-**  
**Briefmarken**

und **Briefcouverts** mit eingedruckter  
Marke, von 1850—73. Kaufe auch  
Partien neuerer Sorten, z. B. zu wohl-  
thätigen Zwecken gesammelte. Ankaufs-  
liste gratis.

**H. Steinicke,** Kgl. Schauspieler,  
Hannover, Lemförderstr. 12.

Am **Charfreitage**  
und an den beiden **Oster-**  
**feiertagen** ist mein Ge-  
schäft **vollständig** ge-  
schlossen.

**W. Dückmann.**

Im **Mühlendamm 13** ist die  
Barriere-Wohnung von gleich oder  
später zu vermieten.

# Mein Schuhwaarengeschäft

befindet sich jetzt

## Schmiedestraße Nr. 9

neben **Herrn Benno Damus Nachf.**

Das Lager ist **vollständig neu sortirt** und bietet eine recht **große Auswahl** in  
**Wiener, Carlsbader und Offenbacher Fabrikaten**  
für **Damen, Herren und Kinder.**

Neben einem **bequemen Aufenthaltsorte** in meinem **neuen Locale** habe ich auch von  
jetzt ab meinen **werthen Kunden**

### nachstehende Vortheile

zugesacht:

- 1) **Unbedingtes Passen** des gewählten Paares, weil ich alle existirenden **Längen** in den  
verschiedensten **Weiten** stets vorräthig habe.
- 2) **Größte Haltbarkeit** aller meiner Schuhwaaren, da ich nur die **besten Waaren**, aus  
den **vorzüglichsten Materialien** gefertigt, führe
- 3) **Billigster Preis**, weil ich mich mit dem **allerheischendsten Nutzen** begnügen kann.
- 4) Für alle meine Schuhwaaren leiste ich **unbedingte Garantie** und zwar in der Weise,  
daß ich jedes Paar, welches **nicht hält, nicht paßt oder nicht gefällt**, ohne Weiteres  
**wieder zurücknehme.**

**Auswahl-Sendungen** aller Sorten Schuh und Stiefel auf Wunsch umgehend.

Als Maß genügt der **Umriß** des rechten Fußes.

**Reparaturen** fertige ich zum **Selbstkostenpreise.** **Abholung und Zusendung kostenfrei.**

# J. Willdorff Nachf.,

Schmiedestraße 9.

## Rechnungs-Abschluss

der

# Actien-Gesellschaft „Seebad Kahlberg“

am 30. November 1890.

## Bilance-Conto.

Activa.				Passiva.	
An Grundstücke				Per Actien Capital-Conto	87900
» Concordia	10000			» Hypotheken	84001
» Fürst Blücher	6500			» 1 Creditor	15500
» Dependence	16500			» Reservefond	3681 85
» Abschreibung	100	16400		» Uebertrag des Rest-Ge- winnes	124 46
» Conservirhaus		13200		» Dividenden-Conto	
» Warmbadehaus	8000			» unerhobene Dividende	369
» Abschreibung	100	7900		» Dividende pro 1889/90 2 %	1758
» Belvedere	54000				
» Abschreibung	200	53800			
» Bellevue	27000				
» Abschreibung	200	26800			
» Schwarzer Walfisch	22300				
» Abschreibung	200	22100			
» Strandhalle		5212	50		
» Belvedere a. d. Blocks- berge		100			
» Spritzenhaus		30			
» Territorium Kahlberg		10200			
» Cassa-Conto		2285	97		
» Bade-Utensilien-Conto	563 97				
» Abschreibung 10 %	56 40	507	57		
» Mobilien-Conto	19877 82				
» Abschreibung 10 %	1987 80	17890	02		
» 1 Debitor		60			
» Interessen-Conto					
» Vortrag vorausbezahlter Zinsen		348	35		
		193334	41		193334 41

Debet.

## Gewinn- und Verlust-Conto.

Credit.

Debet.				Credit.	
An Betrieb-Conto				Per Betrieb-Conto	
» Allgemeine Betriebskosten	11506 62			» Pachten und Miethen	10613 50
» Interessen-Conto	6395 36			» Bäder-Einnahme	5391 14
» für gezahlte Zinsen	4726 66			» Kurtaxen u. Musikbeiträge	3676 50
» Reingewinn				» Diverses	811 10
				» Interessen-Conto	
				» Zinsen-Vortrag p. 1889/90	1788 05
				» Vorausbezahlte Zinsen	348 35
		22628	64		2136 40
					22628 64

Elbing, den 30. November 1890.

## Der Aufsichtsrath.

F. Schichau.

Mit den Geschäftsbüchern übereinstimmend gefunden  
**Schemionek. S. Ochs.**

## Dr. Spranger'sche

### Heilsalbe

bestimmt **Sitze** und **Schmerzen** aller  
**Wunden** und **Beulen**, verhütet **wil-**  
**des Fleisch**, zieht jedes **Geschwür** ohne  
zu **schneiden** fast **schmerzlos** auf. **Heilt**  
in kürzester Zeit **böse Brust**, **Kar-**  
**bunkel**, veraltete **Beinschäden**, **böse**  
**Finger**, **Froschschäden**, **Flechten**,  
**Brandwunden** etc. Bei **Güsten**,  
**Stichwunden** tritt sofort **Linderung**  
ein. Zu haben in **allen Apotheken**  
à **Schachtel 50 Pf.**

Trauerfalles wegen ist mein Geschäft,  
Wasserstraße 44, am  
**Donnerstag, den 26. d. Mts.,**  
von **1 Uhr Mittags** ab,  
geschlossen.  
**J. Staesz jun.**

## 1 Schlaflopha

ist sehr billig zu verkaufen  
Neust. Wallstr. 12.

Noch einige Schüler finden in un-  
serem **Pensionat, Herrenstraße 25,**  
freundliche Aufnahme. Nachhilfestunden  
werden ertheilt. Gest. Meld. verb. bis  
zum 1. April ex. erb. Kl. Scheunenstr. 2.  
**Ferd. Deltzer,** em. Lehrer.  
**Marie Deltzer,** Erzieherin.

Altes vorspringendes **Blechschilt**  
wird gesucht  
Neust. **Georgendamm 15.**  
Alte **Briefcouverts,**  
Postkarten, **Briefmarken** etc.  
kauft **Axt,** Danzig, **Milchmangasse 10.**

# Eierfarben

empfiehlt  
**Rudolph Sausse.**

**Cremortartari,** **Natron,**  
**Hirschhornsalz,**  
**Citronenöl,** **Cardamom,**  
**Canehl** etc.

empfiehlt  
**Rudolph Sausse.**

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 72.

Elbing, den 26. März.

1891.

## Im Lode vereint.

Roman von P. W. Heinrich.

5)

Nachdruck verboten.

Einmal traf ich Bertha, als sie sinnend unter den Linden saß. Als ich herantrat, legte sie hastig die Hand auf ein Blatt Papier, das vor ihr auf dem Tische lag.

Ich fragte lächelnd, ob das Blatt denn so große Geheimnisse berge, daß ich's nicht sehen dürfte.

„Ach nein,“ entgegnete sie verlegen, — „aber es kann Sie ja nicht interessieren.“

„Nun, wenn's kein Geheimniß ist, so dürfen Sie mir's schon einmal zeigen. Ich bin nun 'mal eine neugierige Seele. Darf ich wissen, was es ist?“

„Es sind Verse,“ sagte sie stodend, ohne aufzusehen.

„Ah!“ rief ich überrascht aus, „Sie dichten, Bertha?“

„Ach nein,“ erwiderte sie lächelnd, „gedichtet ist das wohl nicht. Ich habe nur manchmal den Drang, meine Gedanken in Verse zu bringen — sie fallen schlecht genug aus.“

„Sie dürfen nicht zu bescheiden von Ihrem Talente sprechen. Wollen Sie mich einmal urtheilen lassen? Bitte, lassen Sie mich das Gedicht lesen.“

„O, Sie werden schon ein galantes Urtheil fällen,“ sagte sie schelmisch, litt es aber doch, daß ich das Blatt vom Tische nahm.

Es war wirklich sehr hübsch, das Gedichtchen, nur in der Form bisweilen inkorrekt. Sie unterhielt sich mit den Bäumen des Waldes, den alten Vertrauten ihrer Kindheit, deren geheimnißvollem Mäuschen sie so oft gelauscht, und fragte sie wehmüthig, ob sie denn in ihr das frühliche Waldkind von ehemals noch erkannten? Sie verstünde sich selbst nicht mehr, fremde, unbekannte Gefühle beherrschen ihre Brust, sie sehnte sich, sie wüßte nicht, nach wem, Thränen ständen ihr im Auge, sie wüßte nicht warum.

Eine süße Ahnung überkam mich. „Bertha,“ bat ich, „wollen Sie mir dieses liebe Gedicht schenken? Darf ich's behalten?“

Sie schaute mit einem seltsam prüfenden Blick zu mir auf. Jene Thräne, von der sie

gedichtet, blitzte in ihrem Auge — sie wüßte es selbst nicht.

„Nein,“ sagte sie ernsthaft, „das geht nicht, — doch,“ fuhr sie nachdenklich fort, „Sie wissen so schön zu bitten, und ich glaube, es ist Ihnen mit Ihrer Bitte ernst. Ich möchte Ihnen nicht gern etwas abschlagen. — Nein,“ setzte sie plötzlich munter hinzu, „das Blatt da dürfen Sie nicht behalten, es ist zu schlecht geschrieben, aber wenn Ihnen wirklich etwas daran liegt, — will ich's Ihnen abschreiben,“ schloß sie erröthend.

Zwei Wochen mochten so, ach nur zu schnell, verfliegen sein, als Arthur plötzlich einen Brief bekam, der ihn unverweilt nach Hause rief.

Wenn ich auch nicht zugleich mit ihm abreiste, so hätte sein Weggang doch das Bestimmende für mich, daß ich nun auch meinerseits den Tag meiner Abreise definitiv festsetzte.

Arthur hatte sich wiederholt mir gegenüber bitter beklagt, daß Adelheid sich so ganz und gar nicht um ihn bekümmere, ja ihm absichtlich aus dem Wege zu gehen schien. Ich hatte mich selbst schon im stillen über das abweisende Benehmen Adelheids gewundert und wußte ihn nicht recht zu trösten. Es schien ihm wirklich sehr nahe zu gehen, doch war es seine Art nicht, sentimental zu werden. Er war im Gegentheil oft übermüthig lustig und entzückte den Förster durch seine tollen Einfälle und Späße.

Als er Abschied von der Familie nahm, war Adelheid nicht zu sehen. Sie mußte erst gerufen werden. Als sie hereintrat, wollte es mir vorkommen, als habe sie verweinte Augen. Aber ihre ruhige, kalte Haltung schien meine Vermuthung zu widerlegen.

Arthur ergriß ihre Hand und sagte warm und herzlich:

„Auf Wiedersehen, Fräulein Adelheid!“ Dabei schaute er ihr fest in die tiefen, unergründlichen Augen. Sie wich seinem Blicke nicht aus, aber es klang kalt und gemessen, als sie auf sein warmes „Auf Wiedersehn“ mit einem einfachen „Leben Sie wohl!“ antwortete.

Erst als Arthur fort war, fiel mir auf, wie furchtbar bleich das schöne Mädchen geworden war. Sie zog sich auch bald auf ihr Stübchen zurück, indem sie vorschützte, nicht recht wohl zu sein.

Hatte ich doch recht gesehen? — Wer konnte das tiefangelegte Gemüth ganz verstehen?

Auch für mich rückte nun die Scheidestunde

heran. Am letzten Abend saß ich noch einmal mit Bertha unter den Linden. Begreiflicherweise drehte sich unser Gespräch um meine bevorstehende Abreise. Ich bedauerte, daß die frohen, wahrhaft glücklichen Tage, die ich hier verlebt hatte, nun schon vorüber wären.

„Möchten Sie wohl wiederkommen?“ fragte Bertha schüchtern.

„O, wie gern,“ bekehrte ich; „wenn ich nur wüßte, ob man mich gern wiederkommen sieht.“

„Sie werden uns Allen stets sehr willkommen sein,“ versicherte Bertha lebhaft.

„Und Ihnen selbst, Bertha?“

„Ich werde bis dahin viel an Sie denken!“ erwiderte das liebe Mädchen kaum hörbar. „Aber Sie, Sie werden das einfache Kind des Waldes bald vergessen haben,“ setzte sie noch leise hinzu.

„Denken Sie nicht besser von mir, Bertha? O, Sie wissen recht gut, daß ich Sie nie werde vergessen können!“

Bertha sah mich mit ihren dunklen Augen freundlich an. Ein unendliches Vertrauen lag in diesem Blick, das mich entzückte. „Ich hoffe das“, sagte sie — „aber ich wollte gern Gewißheit haben.“

Wir schwiegen eine Weile, jedes mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt.

Ich ergriff zuerst wieder das Wort.

„Bertha,“ sagte ich, „Sie versprachen mir neulich eine Abschrift des hübschen Gedichtchens, das ich lesen durfte. Darf ich Sie an Ihr Versprechen erinnern?“

Statt einer Antwort fragte sie:

„Haben Sie die Blume noch, die ich Ihnen an jenem Abend gab?“

Ich hatte die Blume getrocknet und in mein Notizbuch gelegt, konnte sie ihr also noch zeigen. Bertha schien sehr erfreut darüber.

„Ich sehe,“ sagte sie freundlich, „daß Sie einigen Werth auf meine Gaben legen. Wenn Sie mir versprechen, das Gedicht auch so gut aufheben zu wollen, will ich es Ihnen geben.“

Das versprach ich natürlich. Da nahm sie aus ihrem Arbeitskörbchen, das vor ihr stand, ein zusammengefaltetes Blatt Papier und reichte es mir. Ich entfaltete es und war erstaunt über die Schönheit und Zielschtheit dieser Schriftzüge. Sie hatte sich augenscheinlich große Mühe mit der Abschrift gegeben. Auch überraschte mich, daß sie sich „Beatrice“ unterzeichnet hatte. Sie bemerkte meine Verwunderung und sagte lächelnd:

„Es mag eine seltsame Grille von mir sein, aber ich bin gewöhnt, mit gewissen Namen gewisse angenehme oder unangenehme Vorstellungen zu verknüpfen. Wegen Menschen mit häßlichen Namen habe ich stets ein ungerechtfertigtes, aber schwer zu belegendes Vorurtheil gehegt. Mein eigener Name schien mir schon früh ganz besonders häßlich, und als Kind habe ich oft bittere Thränen geweint, daß ich ihn tragen mußte. Diese Empfindung habe ich nie

ganz überwinden können. Dagegen erschien mir der Name „Beatrice“, den ja auch meine Lieblingsheldin, die Braut von Messina trägt, von ganz besonders süßem Wohlklang. Dit wünschte ich mir im Stillen diesen poetischen Namen und nannte mich wohl heimlich selbst so, unterschrieb auch damit meine kleinen Gedichte. Auch meine Eltern nennen mich bisweilen so, und wenn Sie mir einen besonderen Gefallen thun wollen, dann nennen auch Sie mich Beatrice. Von Ihnen möchte ich am wenigsten gern mit einem häßlichen Namen genannt werden.“

„Und gefällt Ihnen denn mein Name, — Beatrice?“ fragte ich lächelnd.

„O gewiß,“ antwortete sie lebhaft. „Wäre ich ein Knabe, ich möchte am liebsten heißen wie Sie! Außerdem passen für den Adel auch die alten ritterlichen Namen am besten; man findet in den Namen der Ahnen auch deren Tugenden. — Und ein Peter oder Petri — Fels — wie erhebend das klingt!“

Als ich das Blatt wieder zusammenfaltete und zur Blume legte, sagte sie:

„Nun haben Sie bereits zwei Andenken von mir; ich hätte so gerne auch ein kleines Andenken von Ihnen.“

Ich befaß mich einen Augenblick, wie ich wohl ihre Bitte erfüllen könnte, dann löste ich das Korpsband, das ich um die Brust geschlungen trug und reichte es ihr.

Sie dankte mir herzlich und sagte dann zögernd:

„Auch ich möchte Ihnen gern etwas geben, das ich selbst getragen habe, doch ich fürchte, Sie legen mir das übel aus.“

„Könnte ich es anders auslegen, als daß Sie mir ein klein wenig gut sind, Beatrice? Und wäre das eine üble Deutung?“

Da knüpfte sie ein einfaches schwarzes Kreuzchen los, das sie an einer seidenen Schnur um den Hals trug und gab es mir erröthend.

„Es ist ein unscheinbares Geschenk,“ entschuldigte sie sich, „doch vielleicht gewinnt es für Sie einigen Werth, wenn ich Ihnen sage, daß es mir immer sehr lieb gewesen ist und daß ich es lange Jahre beständig getragen habe. Es gehörte einem frommen Vater, der mich in meiner ersten Kindheit unterrichtet hat. Ich hatte ihn sehr lieb. Er sagte, es sei von geweihtem Holze. Als ich mein erstes Gebet gelernt hatte, schenkte er's mir, küßte mich und sagte, ich solle fromm und gut bleiben, und allabendlich, wenn ich mein Gebet verrichte, solle ich das geweihte Kreuz in der Hand halten. Das habe ich gethan bis auf diesen Tag. Ich werde das Kreuzchen sehr vermessen, — aber ich weiß, es ist auch bei Ihnen gut aufgehoben.“

Ich ergriff dankbar gerührt die Hand des süßen Mädchens und bat leise:

„Wenn Sie künftig beten, Beatrice, wollen Sie dann auch mich in Ihr Gebet mit einschließen?“

„Ich that es bereits,“ erwiderte sie eben so leise.

Hier unterbrach sich mein Freund und Kollege einen Augenblick in seiner Erzählung, knüpfte seine Weste auf und deutete auf ein kleines, schwarzes Kreuz, das er darunter an einer Schnur hängen hatte.

„Hier sehen Sie, lieber Herr Kollege, das Kreuz. Ich trage es seit jenem Abend beständig auf der Brust. Es ist mir ein Talisman gewesen gegen so manche Versuchung, die später noch an mich herantrat.“

Er betrachtete es eine Weile gedankenvoll und fuhr dann fort:

„Wieder saßen wir eine Weile in selbigem Schweigen nebeneinander. Sie ließ ihre Hand ruhig in der meinigen. Da fragte ich sie plötzlich:

„Beatrice, wollen Sie mir einen großen, großen Gefallen thun?“

„Und welchen?“ entgegnete sie etwas verwundert.

„Einen Kuß,“ flehte ich leise.

Sie sah mich erschrocken an. Dann sagte sie ernst: „Ich weiß wohl, Herr Graf, Sie wollen nichts Böses von mir. Aber das, — das kann, das darf nicht sein.“

Sie stand rasch auf. „Ich glaube, ich bin gerufen worden,“ sagte sie und eilte hinweg.

Ich folgte ihr gedankenvoll in's Haus.

Und nun war der Abschiedsmorgen da. Ich hatte die Frau Oberförsterin gebeten, mich schon um fünf Uhr wecken zu lassen, weil ich frühzeitig aufbrechen wollte, um auf der fernern Bahnstation noch rechtzeitig den Zug zu erreichen. Doch schlief ich die Nacht sehr unruhig und war schon vollständig angekleidet, als es um fünf Uhr leise klopfte, und eine wohlbekannte Stimme rief:

„Herr Graf, Sie wollen um fünf Uhr geweckt sein!“

Rasch öffnete ich die Thür: Beatrice stand vor mir!

„Ah, Sie sind schon auf?“ sagte sie verwirrt.

„Ich bin frühzeitig wach geworden,“ antwortete ich. „Aber warum wecken Sie mich, Beatrice? Sie sollten sich doch meiner wegen den Schlaf nicht rauben.“

„Ich habe so wie so nicht viel geschlafen diese Nacht,“ erwiderte sie erröthend, „und dann dachte ich, — das Dienstmädchen könnte es vergessen.“

„Es ist noch früh, Beatrice. Kommen Sie ein wenig mit hinunter in's Freie. Der Morgen ist so schön. Wir plaudern noch ein halbstündchen mit einander. Es ist ja das letzte Mal. Wollen Sie?“

Wir gingen hinunter und traten in den Wald. Wie wunderbar schön ist er doch zu dieser Morgenstunde, so frisch und duftig, und thaubeglänzt! Noch dampften die Thäler, aber schon begann die aufgehende Sonne die wallenden Nebel zu bekämpfen, und über uns

sangen die Waldbögel ihre fröhlichen Morgenlieder.

In halb heiteren, halb wehmüthigen Gesprächen waren wir bis zu einem der Lieblingsplätzchen Beatrices gekommen. Eine Bank stand da. — Wir setzten uns.

„Möchten Sie mir nicht noch eins Ihrer fröhlichen Lieder singen, Beatrice?“ fragte ich.

„Ach nein!“ erwiderte sie leise, „ich kann heut' nicht fröhlich singen — ich möchte viel lieber meinen!“

Wie rührte mich dies schüchterne Bekenntniß.

„Beatrice!“ flehte ich. „Heut' läßt Du mich nicht vergebens um einen Kuß bitten!“

Und ehe sie mir antworten konnte, hatte ich die Widerstrebende umfaßt und drückte ihr ein, zwei feurige Küsse auf die hocherröthenden Wangen.

Erbleichend und bebend stand das Mädchen da, als ich sie frei ließ. Große Thränen schimmerten in ihren Augen.

„O, was müssen Sie von mir denken!“ sagte sie vorwurfsvoll.

„Bist Du mir böse, Beatrice?“ fragte ich.

„Ich glaubte, Du hättest mich lieb. — Ist's denn nicht so?“

„Doch, doch!“ rief sie da plötzlich leidenschaftlich und warf sich mir um den Hals und bedeckte meinen Mund mit Küssen und weinte dabei wie ein Kind. „Ich hab' Dich ja so lieb, so lieb, mein Peterchen,“ flüsterte sie dabet, „das sollst und mußt Du wissen, und Dein Herz hat es Dir auch schon längst gesagt. Und ewig werde ich Dich lieb haben, und wenn Du mir untreu werden könntest, — ich glaube es wäre mein Tod.“

Mich erschütterte dieser unerwartete Ausbruch reiner Leidenschaft. Ich versicherte sie meiner treuen Liebe und vergalt ihr ihre Küsse reichlich.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— **Delmenhorst**, 19. März. Ein Hochzeitschmaus ohne Hochzeit hat dieser Tage hier stattgefunden. Und das ging so zu: Er und sie beabsichtigten, sich fürs Leben zu verbinden und erfüllten alles, was hierzu vorher nothwendig ist. Das Fest war bereitet, die Vorbereitungen zum Hochzeitschmause getroffen, Einladungen durch Post und Boten ergangen, nur hatte man das Eine vergessen, das Aufgebot, wie das Gesetz es fordert, vierzehn Tage „im Kasten aufhängen“ zu lassen. Das Unangenehme bei der ganzen Beschichte war noch, daß man erst in letzter Stunde auf das „Ehehinderniß“ aufmerksam gemacht wurde. Und so hat der Hochzeitschmaus ohne Hochzeit stattgefunden.

— **Eine alte Schuld**. Daß ein Geschäftshaus seine Schulden nach 130 Jahren bezahlt, dürfte ein seltener Fall sein. Ein altes

spanisches Handelshaus war im Jahre 1760 nicht mehr im Stande, seinen Verbindlichkeiten gegenüber der Flensburger Firma R. nachzukommen; es stellte seine Zahlungen ein. Die Nachkommen des spanischen Hauses haben indeß durch rastlosen Fleiß und glückliche Geschäftsverbindungen ihren Namen wieder zu Ehren gebracht, und vor einigen Jahren ließen sie plötzlich Nachforschungen anstellen über das Bestehen der alten Flensburger Firma R., um an diese die Schuld ihrer Vorfahren aus dem Jahre 1760 abzutragen. Von dieser wußten die R.'schen Nachkommen natürlich nichts mehr, um so weniger, als die Firma selbst nicht mehr besteht. Trotzdem waren die Nachforschungen von Erfolg, denn man entdeckte die Erbberechtigten auf einem Landhause in der Nähe von Flensburg. Der Besitzer des letzteren, dessen Urgroßvater im Jahre 1760 Inhaber des R.'schen Geschäfts war, erhält nun alljährlich durch Vermittlung des Hamburger Bankhauses S. einen spanischen Check, bis die „alte“ Schuld abgetragen ist. Für das Jahr 1891 wurde der Check dieser Tage in Flensburg in klingendes Gold umgewechselt.

— **Der Auszug in British-Columbien.** Kürzlich wurden die Chinesen in Victoria (British-Columbien) aus dem von ihnen bewohnten Viertel vertrieben, da man den Grund und Boden desselben gebrauchte, um auf ihm eine Markthalle zu erbauen. Bei Räumung der Häuser stieß man auf 6 chinesische Ausfäzige, welche versteckt gewesen waren und sich in einem sehr verkommenen, jeder Beschreibung spottenden Zustande befanden. Vier derselben sind wieder entflohen. Die Bevölkerung, welche ein Ausbreiten der Krankheit befürchtet, ist über die Entdeckung im höchsten Grad beunruhigt.

— **Eine Schönheits-Konkurrenz** wird am 25. April 1892 in Barcelona anlässlich der 400jährigen Feier der Entdeckung von Amerika stattfinden. Die Bewerberinnen müssen ihr 14. Lebensjahr vollendet haben, dürfen aber nicht älter als 25 Jahre sein. Für die Preisgekrönten sind die folgenden Prämien ausgesetzt: Der erste Preis besteht in 3000 Pesetas = 2400 Mark in baarem Gelde und Vervielfältigung des Bildes der Siegerin in den bedeutendsten illustrierten Zeitungen. Weitere fünf Preise von je 500 Pesetas = 400 Mk. und Ehrendiplome sind für die nächstfolgenden ausgesetzt, und schließlich Kunstgegenstände, Medaillen und Diplome für die übrigen Preisgekrönten.

— **Delicate Schmiere.** Im Lande des Kavars, in Rußland, hat sich folgender komischer Zwischenfall ereignet. Auf der Station Ussa in Kleinrußland stahl ein Bauer zwei Fässer Kavlar aus einem Eisenbahnwaggon und verkaufte sie als Wagenchmiere weiter. Der Käufer, ebenfalls ein Bauer, schmierte die Achsen seines Wagens damit ein und der Knecht seine Stiefeln. Dadurch, daß der Bauer dann in der Stadt öffentlich auf die schlechte Be-

schaffenheit der Schmiere schimpfte, sahen sich auch andere Leute diese näher an und entdeckten, daß die Masse Kavlar war. Der Dieb sitzt bereits hinter Schloß und Riegel..

## Weiteres.

\* **[Er glaubt auch.]** Baron (zu seinem nicht mehr ganz jungen Diener, den er auf einer neuen Jahrlässigkeit betroffen hat): „Ich glaube, Johann, Du wirst alt!“ Johann (schmunzelnd): „Glaub's selbst, Herr Baron, mein Vater selig wurde auch so an die achtzig!“

\* **[Beim Heirathsvermittler.]** Junger Mann: „Wissen Sie vielleicht eine Dame für mich, die hübsch, jung, reich und gebildet ist?“ Heirathsvermittler: „Aber erlauben Sie, bester Herr, aus den Eigenschaften mach' ich ja vier Partien!“

\* **[Auf der Gensjagd.]** Doktor (zum Verwalter, nachdem derselbe geschossen): „Du wech eine Gais!“ Verwalter: „Bitte sehr ein Wod!“ Nach dem Triebe geht der Förster zu dem geschossenen Stück und sagt, zu den herbeieilenden Schützen gewendet: „Meine Herr'n, Beide hab't's Recht —!“

\* **[Schonung.]** „Sie ließen sich, Angerklagter, schließlich von Ihrer Wuth so weit fortreißen, daß Sie sogar mit einem eisernen Topf auf den Kläger loschlugen . . . Geben Sie diesen Sachverhalt zu?“ „Samohl, Herr Gerichtshof — es stimmt . . . aber ich hab's bloß aus Schonung gethan!“ „Wie soll man das verstehen — aus Schonung? Gegen wen denn?“ „Na, gegen den Topf . . . denn schau'n S', ein eiserner hält doch schon eher 'was aus!“

\* **[Ein profaischer Gatte.]** Sie (singt): „Wenn ich ein Vöglein wär' . . .“ Er: „Was thät' das nützen? Den Schnabel könnt'st Du ja doch nit halten!“

\* **[Aus der Visitationstunde.]** Der Bischof fragt in einer Dorfschule bei der Visitation ein kleines Mädchen: „Kind, sage mir, ist die Firmung zur Seligkeit notwendig?“ — Das Kind antwortete getreu seinem Katechismus. „Nein, aber wenn man dazu kommen kann, muß man die Gelegenheit ergreifen.“ Der Bischof lobt die Antwort und geht die Sakramente durch, bis er zur Ehe kommt. „Nun, Kleine,“ wendet er sich an dasselbe Kind, „ist denn die Ehe zur Seligkeit notwendig?“ — „Nein,“ antwortet das kleine Mädchen voller Eifer, wieder gelobt zu werden, „aber wenn man dazu kommen kann, muß man die Gelegenheit ergreifen.“